

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abo-nom.
berem
er v.
er als
2. 25.
ist v.
107.
komp.
2. 25.
08.
einen:
fb. f.
fb. 1.
b. 7.
leute.
2. 27.
v. f.
134.
g. 13.
fests.
b. 7.
177.
einen:
omp.
181.
sicher
182.
vom.
2. 29.
n. iii
2. 29.
m. iii
2. 29.
einen:
Hilf.
e. 12.
abot.
garett.
z.
32.
rol.
sicher
78.
sicher
anen.
vom.
trotz.
In.
ben.
am.
en. u.
adier.
L.
au. t.
in.
u. v.
abier.
burg.
h. v.
berg.
en. b.
27.
ben.
n. b.
7.
ch. in.
Aug.
1. b.
42.
u. d.
en. b.
7.
abt.
n. is.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezüge werden die eingestellte Zeitung mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gemacht. Vereinsablagen 25 Pf. Zulieferer müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 244.

Dresden, Mittwoch den 21. Oktober 1914.

25. Jahrg.

Der Kampf um die Rüste

Gewaltig tobte die Schlacht in Westflandern und westlich von Lille.

Die Walländer Stampa bringt Nachrichten aus dem nordöstlichen Frankreich, worin es heißt, daß das Geschick Frankreichs, Englands und Deutschlands von dem Ausgang der größten Schlacht der Welt abhängt, die jetzt im Norden Frankreichs geschlagen wird. Während die Verwundeten vor der Front weggeschafft werden, findet hinter dem Feuer der Linien ein unverwährlicher Austausch mit feindlichen Truppen statt. Es sei unmöglich, die Menschenmassen abzuwischen, die auf beiden Seiten kämpfen, jedenfalls sei es eine enorme Zahl.

Die Beurteilung der Schlacht im nördlichen Frankreich dürfte jedoch eine übertriebene sein. Allerdings aber handelt es sich um viel. Gewinnen die Deutschen diese Schlacht, so erreichen sie Dunkirk und Calais und damit eine für England höchst gefährliche Position. England bietet darum alles auf, um dieses Unheil zu verhindern.

Über Stockholm wird von gewaltigen Truppentransporten der Engländer berichtet. Es wird berechnet, daß dreizehn Corps in einer Stärke von mehr als 200000 Mann binnen wenigen Tagen auf französisches Boden stehen werden. Die englische Presse erklärt, daß es sich für Großbritannien um einen Kampf um Leben und Tod handelt, um die Verwüstung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem überweiteten Verlust, sich an dem Kanal festzusetzen, verbargen. Die „200000 Mann“ dürften wiederum eine sehr starke Übertreibung sein. Die Kopenhagener Zeitung hält dies für gut. Im Norden werde sich langsam aber sicher die große Partie entscheiden. Im Petit Parisien schreibt Oberst Neufert: Die Sache steht gut. Die Schlacht in Flandern wird sich auf einem Terrain abspielen, das für den Angriff günstiger ist als für die Verteidigung.

Der Korrespondent der Times in Nordfrankreich dröhnt: Die Bedeutung der Ereignisse in Nordfrankreich und in Belgien kann kaum hoch genug angehoben werden. Unsere Streitkräfte erhielten eine Aufgabe und eine Stellung zugeteilt, denen nach allen einleitenden Kämpfen zu urteilen, ein günstiges Ergebnis beschieden sein muß. Wie gewaltig die Kämpfe gewesen sind, ersicht man am besten aus der großen Anzahl der Verwundeten, die in verschiedenen Hospitälern Nordfrankreichs ankommen.

Der Neue Rotterdamer Courant meldet: Holländer, die heute mit einem Automobil in ein Dorf nahe bei Ypern fahren, seien mit, daß dort eine heftige Schlacht zwischen den Verbündeten und den deutschen Truppen im Gange sei. Von den verlorenen durch die Deutschen besetzten Plätzen werden von allen Seiten Truppen nach der Richtung des Kampfplatzes entsandt.

Auch im Gelände von Arras und bis Roche finden weitere Kämpfe statt. Corriere della Sera erhält aus Paris, die Deutschen hätten zwischen Arras und Roche eine Station anlage vorgefunden, die sie zu einer starken Verschanzung bewegen konnten.

Gefangenennahme von 3000 Belgieren in Blankenberghe.

Amsterdam, 21. Oktober. Rienos von den Tag meldet aus Sas van Gent: In Blankenberghe befinden sich 3000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr. Sie wurden von den Deutschen überrannt, bevor sie die Flucht ergreifen konnten.

Die preußische Kriegsbörse.

Dem preußischen Landtag, der am Donnerstag zu einer Kriegssitzung zusammentritt, ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die teils zur Deckung der durch den Krieg hervergerufenen Ausfälle bei den Staatsentnahmen, teils zur Fortsetzung deutscher Kriegsausgaben ein vorläufiger Kredit von 1/2 Milliarden Mark erbeten wird.

Dem Gesetzentwurf ist eine Begründung beigegeben, in der es heißt:

Der Krieg hat bei den Staatsentnahmen wesentliche Ausfälle im Gefolge... Demgegenüber gehen die Ausgaben kaum zurück, zumal trotz großer Einschränkungen, im übrigen

Aus dem Hauptquartier.

Aus dem Großen Hauptquartier, 21. Oktober mittags. Am Yserkanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterhält seine Artillerie vor dem nordwestlich von Nieuport ans. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und waren den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Aus dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen. (W. T. B.)

Auf dem Gebiete der finanziell besonders zu Buche schlagenden Staatsbauten zur Steuerung der Arbeitslosigkeit die Arbeiten möglichst fortgesetzt werden müssen. Daraufgedessen wird der Staatshaushalt für das Staatsjahr 1914 voraussichtlich mit einem Fehlbetrag abschließen. Da dieser endgültig erst nach Abschluß des Staatsjahrs festgestellt und im Wege einer Defizitanleihe gedeckt werden kann, in der Zwischenzeit aber für eine vorläufige Deckung der Ausfälle georgt werden muß, so darf es vorübergehend einer entsprechenden Verkürzung des an und für sich schon ungünstigen Betriebsfonds der Generalstaatskasse.

Durch das Staatsgesetz für 1914 ist die Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse durch Ausgabe von Schatzanweisungen bereits bis zur Höhe von 100 Mill. M. zugelassen. Um für die Ausfälle im Staatshaushalt einerseits und für die Kriegsausgaben andererseits, insbesondere auch die Aufwendungen für Ost- und Westpreußen die erforderliche Deckung bereit zu haben, eine Erhöhung dieser Summe auf 1500 Millionen vorgeschlagen.

Die durch den Krieg herverursachten Ausgaben fallen in folgende Gruppen: Fürsorge für die staatlichen Wohnangestellten; Entlastung leistungsfähiger Lieferungsverbünde bei Zahlung der Reichsunterstützungen; Rottstandarbeiten; Erleichterung der Versorgung bestimmter Gebiete mit Nahrungsmitteleinheiten; Erhaltung des Viehbestandes; Vermehrung der Nahrungs- und Auflermittel; Einkauf von Nahrungsmitteln aus öffentlichen Mitteln; Förderung der Feldbestellung und Hilfsaktion für Ostpreußen und Teile Westpreußens.

Neben die zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit in Aussicht genommenen Rottstandarbeiten wird in der Begründung ausgeführt:

Es ist angeordnet, daß im Gebiete der Eisenbahnverwaltung die Bedürftigkeit im Rahmen des Staats und der Anleihewilligungen uneingehender fortzuhören ist, soweit dies nicht wegen Mangels an geeigneten Kräften ausgeschlossen ist.

Zum Gebiet des öffentlichen Bauwesens (Bauverwaltung und Hochbauverwaltung) ist die gleiche Maßnahme getroffen und darüber hinaus die Inampfahme von Sanarbeiten angeordnet, bei denen Arbeitslose und Kriegsgefangene möglichst eingesetzt werden können. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Hochwasserregulierungen, um Arbeiten an der Elbe und Oder, um Verbesserung der Oderwasserstraßen, Ausbau des Planer Kanals sowie vor allem Herstellung des Lippefeetens am auf den Stromen Wesel-Datteln und Hamm-Lippstadt.

Die Rottstandarbeiten im Gebiet der Landwirtschaftsverwaltung ist angeordnet, daß die Kultivierung von Hoch- und Niedergmoorflächen, insbesondere in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein befürwortet wird.

Herner ist in die Wege geleitet, daß in den großen Niedergmoorgebieten, insbesondere in den Provinzen Brandenburg und Pommern, wo die Vorstufe durch Genossenschaften beschafft ist, die Gemeinschaften (die Kultivierung) mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß bereits im kommenden Jahr Erträge zu erhoffen sind.

Die wichtige Frage der Arbeitslosenunterstützung durch den Staat ist in der Vorlage leider nicht berührt. Auch für Preußen muß die Förderung gelten, daß der Staat den Gemeinden Zuflüsse zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung gewährt.

Bon großer Bedeutung sind die Maßnahmen, die zur Linderung der Not in den so hart mitgenommenen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen ergriffen werden sollen. Es sei bemerkt, daß es sich hierbei nur um vorläufige Maßnahmen, nur um die Abwendung der allerdringendsten Not, handelt kann. In der Friede eingeführt, dann muß das Reich für die Provinzen eintreten. In welchem Umfang und in welcher Weise das geschieht, wird durch Gesetz festgelegt werden. Eindeutig gilt es, daß die Not der Flüchtlinge zu erleichtern, die leistungsschwachen Gemeinden zu unterstützen und das Kredit-

wesen in die richtigen Wege zu leiten. Es verdient, obwohl es eigentlich selbstverständlich ist, anerkannt zu werden, daß der Staat es als seine Aufgabe betrachtet, die Bewohner in vollem Umfang schädig zu halten. Hierzu und zur Erfüllung der sonstigen Zwecke bedarf es großer Summen. Sind doch schon am 1. Oktober eine große Anzahl politischer Gemeinden und Kirchengemeinden nicht mehr in stande gewesen, ihren Beamten die Gehälter zu zahlen und ihre Schulden zu tilgen! Die Regierung hat hierzu eine halbe Million beigesteuert; sie rechnet mit weiteren 5 Millionen, die ihr in nächster Zeit erwachsen. Die Grundsätze, nach denen die Entschädigungen an Private und an Gemeinden zu bemessen sind, stellt die Kriegshilfskommission für Ostpreußen fest. Daneben bestehen in den einzelnen Kreisen Kriegskommissionen unter Vorst. der Landräte. Für dringend notwendig im Interesse einer unparteiischen Handhabung der Geschäfte halten wir es, daß sich die einzelnen Kommissionen aus Mitgliedern aller Berufsklassen ohne Unterschied der politischen Parteien zusammensehen. Würde das geschehen, dann würde das Vertrauen in sie wesentlich gestärkt werden.

Der Reichskanzler zur Frage der Arbeitslosigkeit.

Auf eine Frage der Vertretern der Sozialistische für soziale Reform, Freiheit, u. Verleblich und Professor Dr. G. Gräfe, die sich mit der Frage der Arbeitslosenhilfe beschäftigt, ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: „Euer Exzellenz gezeigt hat, daß Sie gemeinschaftlich mit Professor Dr. Gräfe an mich gerichtet haben, ich in meine Hände gebracht. Ich ebenso wie Sie davon durchdrungen, daß alles geschehen muß, um diejenigen unserer Bürgerschaften, die der Krieg erzwungen hat, vor Not zu schützen. In erster Linie werden, wie Sie treffend beworben, die Gemeinden dafür zu sorgen haben, daß diese Unterstützung in andrerhandem Weise und unter Formen gewährt wird, die dem Umstände Rechnung tragen, daß es sich um eine Armeunterstützung im ländlichen Sinne handelt. Dabei rechne ich darauf, daß die Bundesläste zu bestreiten sein werden, den Gemeinden, soweit die Geldbedarf sprangen, zumal sich meines Erachtens das Reich nach Beendigung des Krieges der Prüfung nicht wird entziehen können, inwieweit es sich etwa seinesseits an einer Unterstützung beitragswichtiger Gemeinden beteiligen muß. In ausgezeichneter Hochachtung Euer Exzellenz sehr ergebenster. W. von Seydlitz-Kollmann. Großen Hauptquartier, den 9. Oktober 1914.“

Angriffe auf den Reichskanzler.

verschiedene aldeutsche Blätter haben in den letzten Tagen Angriffe gegen den Reichskanzler wegen der Art, wie er die belgische Neutralitätsfrage behandelt hat, erhoben. Die tägliche Rundschau wird dem Reichskanzler vor, daß er am 4. August die Verlebung der Neutralität Belgiens zugekehrt habe, während doch aus den jüngst veröffentlichten Dokumenten hervorgehe, daß Belgien schon zuvor mit Frankreich und England Vereinbarungen eingegangen sei, die sich mit seiner Neutralität nicht vertragen. Aber auch abgesehen von diesem besondern Fall ist der Reichskanzler das Ziel von Angriffen, die eine heftige Feindschaft gegen ihn verraten. Er wird als der verhökende Mann hingestellt, der die Schwierigkeit um ihre Früchte bringen werde.

Wir meinen, daß schon die Rücksicht auf unsre auswärtigen Interessen die aldeutschen Blätter von solchen Angriffen abhalten sollte. Es kommt hinzu, daß diese Blätter sich mit ihren Erklärungen ein Ausnahmerecht vor der gesamten übrigen Presse herausnehmen, die in Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit verzichtet, ihre besonderen politischen Auffassungen zur Geltung zu bringen.

Deutsche Denkschrift über die Verlebung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler.

Die deutsche Regierung hat nachliegende Denkschrift über die Verlebung der Genfer Konvention vom 8. Juli 1906 durch französische Truppen und Freischärler, wozu gegen deren völkerrechtwidriges Verhalten harter Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen:

In dem gegenwärtigen Orte haben französische Truppen

und Kreßhälter die zur Verbesserung des Verlustes der Verwundeten und Kranken bei den im Felde befindenden Heeren getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 22. Juli 1906, die von Deutschland und Österreich ratifiziert worden ist, in flagranter Weise verlegt. Aus dem großen Zahl bekanntgewordener Fälle werden in den Anlagen dichtesten angeführt, die bereits durch gesetzliche Vernehmungen oder ähnliche Melbungen einwandfrei festgestellt worden sind.

An der Spalte der Genfer Konvention steht einer der ersten Grundsätze des Kriegsrechts, daß nämlich die Verwundeten und Kranken des feindlichen Heeres wie die Verwundeten und Kranken des eigenen Heeres geschont und verorgt werden sollen (Artikel 1, Anlage 1). Diese Grundsätze haben französische Truppen und Kreßhälter ins Gefecht gebracht, indem sie deutsche Verwundete, die in ihre Hände gefallen waren, nicht nur tot behandelt, sondern sie auch herausgezogen, ja sogar, was aber teilweise in verdeckter Weise, herumtragen und verwendet haben (Anlage 1 bis 8).

Zu den beweislichen Sanitätsverstößen ist in den Artikeln 9 und 14 der Genfer Konvention ein besonderer Schutz vorgesehen. Diese Bestimmungen zu widerstehen haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätswagen beschossen (Anlage 11 bis 14), obwohl das Gelände der Roten Kreuzer deutlich zu erkennen war. Auch haben sie Deutsche überfahren und ihres Personals und ihrer Ausrüstung bestohlen (Anlage 7).

In voller Rechtswidrigkeit Weise haben sich ferner französische Truppen gegen den Artikel 9 der Genfer Konvention vergangen, der das Sanitätsprinzip der kriegerlichen Heere schützt. Ja es sogar als neutral behandelt wissen will. Wie sich aus den Anlagen ergibt, wurde der Fahrer einer Sanitätskolonne von einem französischen Truppenträger verhaftet und weggeschleppt (Anlage 9), und ein Soldat, der einen Verwundeten helfen wollte, wurde von französischen Truppen erschossen (Anlage 10). Auch wurden Ketten und Begleitmannschaft eines Sanitätswagens unter Feuer genommen (Anlage 11) sowie Kanonenträger bei der Bergung von Verwundeten durch französische Truppen und Kreßhälter angegriffen, bestohlen und getötet (Anlage 12 bis 14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Gleich wurde ein deutscher Feldgeschütz von französischen Truppen eingeschossen und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt (Anlage 16).

Die deutsche Regierung dringt mit Entschluss diese des Völkerrechts mit der Rücksicht hohergradige Behandlung deutscher Verwundeter, deutscher Sanitätsformationen und deutscher Sanitätspersonal vor Rücksicht Rennmäß und legt hiermit gegen die unehrliche Behandlung des von allen Rücksichten geschlossenen Weltvertrags keinesfalls Verantwortung ein.

Berlin, den 10. Oktober 1914.

Der Deutscher und 15 Tagen beigelegt.

In der Anlage 1 fast der Grenadier Häfner von der 2. Kompanie des 3. Bataillons der Garde-Grenadiere über die Vorbereitung am 5. September an der Eisenbahnhütte über die Reiterei nördlich von Schönbühel: Die Franzosen statten liegegebliebene Leute unter Jungen mit Jungen. Als sie Verwundeten durch Schreien oder Söhnen geben, dienten sie. Auch ich erhielt einen Auftrag, bestellte mich aber völlig ruhig. Bei eintretender Dunkelheit fuhr ich nach dem nächsten Kameraden um und stellte fest, daß sie nach ihrer Lage vor dem morgigen, während sie am Morgen eine leicht verhindert waren.

Anlage 2. Franz. Revissen von der 4. Schwadron des Jäger-Regiments zu Pferd Nr. 7 am 7. September südwästlich Lomnitz auf beiderseitigem Boden aus einem Bereich, wie Franzosen in dieser Nacht auf dem Schlachtfeld umhergingen und verhinderten deutsche Jäger mit Fackeln entlaufen.

Anlage 3. Der Kavallerist Theodore Mündel von der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 138 wurde am 20. August bei St. Eustach, wie ungefähr 50 französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Galop über das Schlachtfeld gingen und mit dem Pferd auf Verwundete einstiegen. So auch auf einen Verwundeten, der zehn Schritte von Kunden entfernt lag. Als er um Hilfe rief, schoß ihm ein französischer Offizier mit seiner Pistole in den Mund. Kunden lebte, der sich tot fühlte, erhielt neun leichte Verletzungen mit dem Revolver.

Anlage 4. Der Kavallerist Kampen von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 78 gab am 29. August nahe St. Eustach, wie ungefähr 50 französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Galop über das Schlachtfeld gingen und mit dem Pferd auf Verwundete einstiegen. So auch auf einen Verwundeten, der zehn Schritte von Kunden entfernt lag. Als er um Hilfe rief, schoß ihm ein französischer Offizier mit seiner Pistole in den Mund. Kunden lebte, der sich tot fühlte, erhielt neun leichte Verletzungen mit dem Revolver.

Anlage 5 enthält den Bericht des Oberärzte Neumann und Gräffel von einem bairischen Pionierregiment über die Versammlung und Versammelung deutscher Soldaten des 3. Landwehrregiments bei Orlitz. Aufgefundenen Zeichen waren der Schuh und Strümpfe sowie sämtliche Erkennungszeichen beraubt. Ein Mann war rückwärts niedergeschossen, lag aber auf dem Rücken, blutete und wankte mit Säcken vollgeschöpft. Einem anderen war die Kugel glatt abgeschossen. Das Gesicht war blaurot infolge des Erkrankungstodes. Mund, Nase und Augen waren mit Säcken vollgeschöpft. Einem anderen war

der Goldfinger glatt am Rücken abgeschossen. In der Brustwand sahen vier Schußlöcher, das Pfeilkanal eingefüllt, ein Loch, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben waren. Fünf andere Schüsse zeigten nur Verletzungen durch stumpfe Gewalt. Einem waren die Augen ausgehöhlt. Aus den festgehaltenen Taschen ergab sich, daß ein großer Teil der Rente unterkombiniert in die Hände der Feinde gefallen war.

Anlage 6 meldet einen Überfall von Verwundeten-Automobilen, die die Spalte der Genfer Konvention, der Bellicourt am 8. September, Verwundete und Tüchtige wurden ermordet und verhaftet.

Anlage 7 enthält Verhüllungen des Armeesatzes der zweiten Armee, wonach das Kriegsplatzlager des 2. Armeesatzes in Bromberg französischen allen Personals und Materials verhaftet wurde.

An der Anlage 8 berichtet der fahrlässige Artillerie-Kavallerie-Kommandeur Bernhard Brinkmann, der am 7. September nach dem Gefecht bei Strelitz von Sembornen abgeführt, in einem schwungigen Schritt ohne Atem gebracht und ohne Rührung gelassen wurde.

Am anderen Tage wurde er durch eine Kette mit gefesselten französischen Kavallerieverbrennen zusammengeknüpft und mit diesen mehrere Tage unter dem Dach und Spott der Bevölkerung durch viele Dörfer transportiert. Auf der Kavalleriestation wurden ihm alle, Helm, Uniformen und Rote-Kreuz-Binde abgenommen, obwohl er Kapelle besaß. Am 11. September erfolgte die Vernehmung durch das Artilleriegericht Chateauneuf. Dagegen am anderen Morgen schriftlich die Freilassung verlangt wurde, wurde ihm das betreffende Schreiben verheimlicht und er noch vor drei Tagen auf dem Radewoche zurückgehalten. Dort waren ungefähr 300 Gefangene, fast nur Verwundete und Kranken. Einzelne Franzosen untersuchten die Kleider der Verwundeten und nahmen für sich, was ihnen beliebte, insbesondere Geld und Uhren. Die Verwundeten lagen Tag und Nacht auf dem Steinboden eines offenen Schuppens bei Regen und Sturm. Die Wundpflege der Gefangenen wurde vollständig vernachlässigt. Brinkmann erzählte noch einzelne Fälle von empörender Rauheit in der Behandlung der hungernden Gefangenen.

Anlage 9 berichtet, daß am Postamt der Stadt Wie eine gerade gebildete Sanitätskolonne mit der Rote-Kreuz-Binde dastand, als französische Truppen die Stadt besetzten. Der Sanitätsleiter Wiles wurde

als Führer der Kolonne verhaftet und später von den Franzosen mitgenommen.

Nach Anlage 10 wurde der Oberarzt Dr. Stamer vom Mannsregiment Nr. 19 bei Villers la Montagne von französischen Soldaten aus nächster Entfernung beschossen, obwohl sie seine Rote-Kreuz-Binde unbedingt leben mochten.

Nach Anlage 11 erhielt am 19. August bei Glinsbach ein mit der Rote-Kreuz-Flagge versehener Sanitätswagen vom 2. Bataillon des Landwehr-Jägerregiments Nr. 123 bei der Abfahrt Schnellfeuer, obwohl das rote Kreuz bei klarem Wetter weithin scheinlich sein sollte und der Feind in etwa 400 Meter Entfernung lag.

In Anlage 12 berichtet die 6. Infanterie-Division an das Generalquartier des 3. bairischen Armeesatzes, daß am 26. August bei Walze eine Kavalleriepatrouille und eine Sanitätskompanie beim Anlaufen des Gebietes nach Verwundeten von französischer Infanterie ohne Rücksicht auf das Rote Kreuz beschossen wurden.

In der Anlage 13 berichtet der Gepanzerterzug Graf Reichenbach aus Balenecies, daß in einer sonst sicherer Gegend er mit einer Kavalleriepatrouille und 13 Mann der Kavallerie-Panzertruppe beim Heranschaffen von Verwundeten trotz deutscher Rote-Kreuz-Abzeichen durch die Verbündeten überfallen wurde. Sechs Männer wurden getötet und einer verletzt.

Nach der Anlage 14 wurden am 22. September Kavallerie und Kavalleriewagen der 2. Sanitätskompanie der 10. Infanterie-Division bei St. Remi von den Franzosen auf etwa 50 Meter unter heftiges Feuer gerichtet. Einige Franzosen fielen direkt auf die Kavalleriewagen zu, beschossen in einem davon drei bereits eingetretene Verwundete den Bagageträger, die Kavallerie und die beiden Pferde. Die Kompanie hatte 8 Tote und 5 Schwerverletzte.

Nach der Anlage 15 wurden 5 Kavalleriepatrouille, die in Baccarat zur Pflege der deutschen und französischen Schwerpunktverbündeten zurückgelassen worden waren, am 14. September von den französischen Militärschülern nach Baccarat gebracht und dort gleich Gefangenen behandelt. Ein französischer Kavallerist nahm ihnen die Rennmäß-Binde weg. Der meldende Oberarzt Dr. Stark wurde am 18. September von Kavalleristern nach der Schweiz geführt. Auf Kavalleriepatrouille wurden jedoch trotz Witterung zurückgehalten.

Zwischen Przemysl und Warschau.

Wie von Nowgorod bis Warschau, so scheint sich auch der Kampf im Raum Przemysl-Warschau zu einem Belagerungskampf mit Erdwällen und Schüppenlinien zu entwickeln. Jeder Schritt des belegten Landes östlich und südlich Przemysls wird von den Russen zäh verteidigt. Amtlich wird über den galizischen Kampf aus Wien gemeldet:

Die Schlacht in Mittelgalizien nahm momentan nördlich des Sanneckflusses noch an Heftigkeit zu. Unter Angriff gewinnt jetzt an Raum, nach Süden wird nun einzige besondere Höhe von beiden Seiten mit äußerster Feuerkraft gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiere wieder zu entreißen, scheiterten erneut. Die Magiere wieder zu entriegen, scheiterten dagegen erneut. Unsere Truppen, die viel umstrittenen Raumhöhe nordwestlich von Tarnowice, südlich der Magiere wurde der Sieg aus mehreren Ortschaften gewonnen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen, auch Rotschirme geweckt. Die Gefangenen berichteten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriebeschusses. Südlich des Sanneckflusses, wo unter Front über Starzyna der verlängerte, steht die Schlacht. Starzyna, Körösmej und Serec wurden von unseren Truppen, nach Verteidigung durch den Feind, in Besitz genommen.

Die Österreicher haben also den Kampf bis südlich Lemberg getragen und stehen

mit dem Rücken gegen die Karpaten, die, wenigstens in ihrem ungarnischen Teile, von den eingedrohten russischen Abteilungen gefürchtet sind.

Auch nördlich Przemysls wird lebhaft gekämpft. Ein Wiener amtlicher Bericht meldet vom 19. Oktober: Am Sonnabend wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingelagertes Angriff auf unsere bei Jaroslaw auf das Ufer des Flusses überdrückten Kräfte scheiterte vollständig. Ein Russisch-Polen schlug vereinzigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzudringen versuchte, über Sochaczew zurück.

In Lodz und Warschau soll die Situation düster sein. Ein Österreicher, dem es gelungen ist, Warschau zu verlassen, sendet der Krakauer Rawa Reforma eine Schilderung der



dortigen Zustände: „Die Grundstimmung der Stadt ist bei Erwartung des Einganges der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Die russischen Verbündeten wählen in jedem Menschen einen Spion. Von Zeit zu Zeit erscheinen deutsche Flugzeuge, die Aufrufe an die Bevölkerung ausstreuen. Ein deutscher Flieger war auch entdeckt und tötete einen Offizier. Auch die Zappeline haben der Stadt mehrere Male einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Verbündeten haben der Stadt mehrere Male einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Befestigungsarbeiten schreiten sicherhaft vorwärts. An einem russischen Sieg glaubt niemand mehr.“

Ende gut, alles gut.

Erzählung aus dem Ries von Melchior West.

Die Luft war klar, auf der nordwestlichen Seite kein Wolken am Himmel. Die gelben oder noch grünlichen Getreidefelder — die schon „geknoteten“ Äcker, zum Teil noch mit „Sammelten“ bedeckt — die lichtgrünen Weizen, die Brodäcker mit verschiedenen Abstufungen von hellgrün und dunklem Grün — die zahlreichen Dörfer in der Nähe und in der Ferne — alles das stand vor den Augen in deutlichen Umrissen und durch den zarten sonnlichen Duft gleichwohl zu einem schönen landschaftlichen Ganzen verbunden. Unter ihnen lag der Markt Wallerstein mit den beiden fürstlichen Schlössern und Burgtoren; am nordwestlichen Horizont ragte das hochgelegene Schloß Baldern über Hügel ins Hinterherein; nach Westen zu erhob sich das ehemalige Frauenkloster Kirchheim auf mäßiger Höhe, und weiterhin riegelte der Langenberg und der Pf. bei Bobingen empor. Eine halbe Meile entfernt, gegen die südwestlichen Hügel hin, war die Stadt Nördlingen gelegen mit ihren vielen antiken Gebäuden, Zwinger, Toren und Alleen — und rechts und links wohlhabende Tore über die Ebene hingebaut. Die Ruine Hochhaus schimmerlte aus Wäldern hervor; auf den südöstlichen Höhen prangten das Schloß Reinitzing und die ehemalige Benediktinerabtei Leggingen, weiter nach Osten die Schlosser Horburg und Liebenstein und die Reite von Allerheim. Achte man sich nach der nördlichen und nordöstlichen Seite, so erblickte man die stattliche Kirche von Zippelingen, das Kloster Maihingen und den langen Hesselberg — die Schlosser Hoholtingen und Spielberg, den uralen Turm von Hohentrüdingen, die Städte Oettingen und Weingarten. Die nordwestlichen Anhöhen standen in grünlichem Duft, unter der Sonne golden überhaucht; die ländlichen erquickten das Auge mit wenig gedämpftem Waldgrün; die entfernten südlichen und östlichen glänzten in wundervollem Blau, hier und da von hellen Partien der Getreidefelder durchzogen. Eben die Anhöhen, über eben darum wollte er den Vorwurf zurückweisen. „No, wenig in die Höhe, um den Beinen mehr Freiheit zu ge-

ben,“ erwiderte er, „du hast ja selber g'sagt“ — „I hab' eben' denkt, du würdest Berg'l g'musig hab' und net' weißt was' g'sagt!“ — „Für einen Liebhaber keine galante Rede!“ Die Akten des Bürlichen, insbesondere seiner Geliebtheit, Louisa wieder, und das Mädchen, etwas empfindlich geworden, suchte die andern auf. Und die anderen auf.

Die Sonne zerschmolz eben am Horizont — der Alt machte zum Aufbruch. Die Gret, um den Kiel für sein Urgelehr zu treffen, ging zuerst hinunter und tat, als ob er gar nicht mehr da wäre. Natürliche Weise fühlte nun er, daß es doch schwante, daß er sie „vergärt“ habe, einen Trick, der nachzugeben und sie wieder gut zu machen. Nachdem sie alle auf dem schon tanigen Platz angekommen waren, führte Kärrar, der des Kameraden Ansicht merkte, den Alten im Gespräch links um den Felsen. Unser Paar sah sich allein. Der Bursche sagte ihr etwas Schones wegen der Geduldlosigkeit, womit sie den Felsen herabgestiegen war. Sie, noch ein wenig schmollend, aber seines guten Willens halber schon wieder auf dem Wege zur Höhe, entgegnete: „So, a biße g'schwender bin e freile als du! Bei dir högst' s' eba': komm' e ba' et net, komm' e morga'. I fogg', du würdest überall g'spät kommen!“ — „Oha,“ erwiderte Michel und lachte, denn das Gesicht, womit ihm dieser Vorwurf gemacht worden, hatte nichts Bekleidendes. Das Mädchen sah ihn an — und nochmal fühlte sie eine Regung, für ihn etwas zu tun. Sie sagte: „Globisch (glaubst du), du fühl' nie net fanga', wann e speng (springe, laufe)?“ — „Ich dö?“ verließ Michel und konnte nicht umhin, über so eine Behauptung die Achsel zu rücken. „Du dö' mir,“ erwiderte die Gret mit Nachdruck. Das hielt den Michel bei der Höhe angreifen; und im Gefühl seiner langen Beine rutschte er mit stolzer Sicherheit: „Doch de net aus' loscha!“ — „Ja,“ sagte das Mädchen, „pranga' ka'n a'n jeder; aber i glob's net!“ — „Du bist net g'scheit!“ entgegnete Michel. „No, jo gog's,“ fuhr die Gret fort, „ond fang me, wann d' fäst!“ — Sie fuhr ihren Rock auf beiden Seiten, hoh ein

Das Totenfeld von Przemysl.

Bien, 20. Oktober. Der Berichterstatter der Reichspost schreibt das Totenfeld von Przemysl folgendermaßen: Es ist ungeheuer, wie viele Leute die Russen vor Przemysl gelassen haben. Ich habe dort Massengräber von riesiger Ausdehnung gesehen. Troppende liegen noch laufende von ungehorchten Leichen auf den Feldern. Beidein war Tod und Vernichtung gefüllt, sowohl wie sahen. Sie haben gesagt, was wir könnten, aber für Tausende von Armen gab es dort noch Arbeit, um diese breiten Spuren eines tausendfachen Todes zu verwischen. Die Stürme der Russen und schon vor den ersten Verhauen von Przemysl zusammengebrochen. Achmal sagten sie unerhörliche Angriffe am schmalen erhaben der Sturm in dem vermeintlichen Heuer, das sie empfing. Auf einem Felde standen wir weitlich im Umkreis Alzey des 127. russischen Infanterieregiments, das zumindest gesungen ist. Nebenherkundigend melden die Kriegsberichterstatter, daß die Russen jeden Verlust der Verteidiger der Festung, die russischen Leichen auf dem Festungsgelände zu begraben, durch heiliges Christentum verhinderten, ausgenutzt und eine Verpesterung der Luft herbeigeführt und den Aufenthalt in der Festung auf diese Weise unmöglich zu machen.

Ein Gefecht in der Adria.

In der Adria hat zwischen Antivari und Cattaro ein österreichisch-französisches Flottenschlachtluft stattgefunden. Amtlich wird in Wien dazu gemeldet:

Am Morgen des 17. Oktober fand seewärts von der Spitze von Ostra ein Schmäuel zwischen einzelnen Torpedounterseebooten nach einem Zufahrtszeug und dem französischen Kreuzer Waldes-Rousseau statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten feststellt, rückten sie unverzagt ein. Das Feuer wurde von dem französischen Kreuzer ebenfalls geschossen, doch nur an der Kavallerie unbedeutend beschädigt. Weiter seewärts beobachtete man, daß das französische Boot nach Sichtung der Unterseeboote schleunigst unsere Gewässer verließ. Die eisernen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Raid auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladenen Waggons durch Geschüsse.

Deutsches Reich.**Ein „Sieg der deutschen Sozialversicherung“.**

Landesrat Dr. Schmittmann in Düsseldorf findet in einem längeren Artikel in der Köln. Volkszg.: „Der Krieg — ein Sieg der deutschen Sozialversicherung“, nachzuweisen, daß die deutsche Arbeiterversicherung eine Kriegsvorbereitung im größten Maßstabe gewesen sei. Sie erhielt, so schreibt er, zahlreiche Kräfte, die sonst einem vorzeitigen Siedlungsangriff aufgeworfen wären; sie verhinderte, daß die Industriearbeitung Deutschlands eine Verelendung der Volksmassen im Gefolge hatte. Die Opfer, die die Industrie für die Arbeiterversicherung gebracht habe, würden sich jetzt glänzend bezahlt, indem sie ein Vollwert gegen die drohende Vernichtung der Industrie schaffen. Einverstanden kann man mit den Auswendungen sein, die Schmittmann aus allem zieht:

„Was nützt uns der plötzliche Wassersieg, wenn danach dem deutschen Volke die Kälte steht, die in die Zukunft unsern Golden reicht, um das durch Erkrankungen auszubauen? Wo Nahrungsdruck, Sängerschule, Kinderfürsorge in erhöhtem Maße, das ist die soziale Krone der nächsten Zukunft. Und die Sozialversicherung ist die heutige Trägerin dieser Ausgaben sind die Grundlagen gelegt, aber noch abwesender Beseitigung des Kriegs wird wohl eine Ausgestaltung der hier vorgebrachten Rahmen nicht zu umgehen sein. Menschendomäne tut uns nach dem menschenmordenden Krieg noch!“

Man wird abwarten müssen, ob nach dem Ende der Kriegsverhandlungen die starken Widerstände gegen die Sozialversicherung brechen.

Zahlungsbetrieb.

Berlin, 20. Oktober. Nach einer im Reichsgesetzblatte veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorrichtungen des Zahlungsbetriebs gegen England in Wege der Vergeltung auch auf Frankreich, die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen ihr anwendbar erklärt. (W. L. B.)

Der Sivilgouverneur von Antwerpen. Der Senator und Großkaufmann Gustav Strandus in Hamburg ist zum Sivilgouverneur von Antwerpen ernannt worden. Herr Strandus war früher Mitglied des kolonialen Beirats bei der Kolonialverwaltung in Berlin.

Die Regelung des Lebensmittelmarktes.

Von der Sozialdemokratie sind gleich bei Beginn des Krieges weitgehende Eingriffe der Regierung gefordert worden, die die Nahrungsmittelversorgung der Volksmassen sicherstellen sollten. Es ist die einmal verlangt worden, daß Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verschwendungen wertvoller Nahrungsmittel zu verhindern, und daß andererseits Bestimmungen erlassen werden, die die Maßnahmen einer Versicherung der Lebensmittel durch Preissteuerbereiche schäben. Als besonders wichtig wurde es bezeichnet, daß eine Verwendung von Kartoffeln, die als Nahrungsmittel sehr wertvoll sind, in

nähren, und lief — aber nicht links, den andern nach, sondern rechts um den Felsen, einer Grube zu, die sich auf der nördlichen Seite des Felsens befindet. Michel, so herausgeschildert, hatte sich bereit gemacht; er lief ihr einen Vorhang, dann fing er an auszugreifen, daß er sie schon am Eingang der Grube erreichte. Aber der Triumph, sie nun zu fassen und zu halten, war ihm ein viel zu geringer — er lief einige Schritte über sie hinaus, bis sie schaumend zurückließ, drehte sich um und rief feststellend: „No, was hab' e g'sagt?“ „A'n e oder a'n e' net?“ — Die Gret lobt ihn mit einem fast wehmütigen Blick an, und mit dem Doppelpunkt, den ihr die Situation aufdrängte, sagte sie: „No, ja, i hab' me g'setzt en die — und much me scham!“ — Michel, weit entfernt zu begreifen, trat näher und sagte mit dem Tone wohlwollender Überlegenheit: „No, no, j'schäme braucht de grad net, wann ih über de nausloß!“ Der absolute Mangel an Verständnis machte die Gret lächeln und die grunthebliche Meinung des Kürschers verhinderte sie wieder. In der Grube war es schon dämmerig; der Spaziergang, auf den sie so viele Hoffnung gesetzt, nahte sich seinem Ende, und daß die beiden Burschen mit ihr heimgehen würden, konnte sie nicht als gewiß annehmen. Wer wird es ihr nun verdenken, wenn sie bei der Realität ihrer Absichten die Gelegenheit ergreift, mit dem Burschen noch einen Verlust zu machen? Am Ende — sie tat damit ihre Schuldigkeit, und wenn gleichwohl an ihm nichts half, so brauchte sie sich wenigstens keinen Vorwurf zu machen.

(Fortsetzung folgt)

für die Ernährung wertlosen Schnaps verhindert wird. Jetzt hat nun auch der Bundesrat Bestimmungen erlassen, die zwar die Verwendung der Kartoffeln zur Schnapsbrennung doch wesentlich Verhinderungen aufzeigen. Eine Handhabe dazu bietet dem Bundesrat das Branntweinsteuerrecht. Nach dem Branntweinsteuerrecht ist für die Branntweinbrennerei ein sogenannter „Durchschnittsbrand“ festgelegt. Die Bestimmungen über die Größe des Durchschnittsbrandes sind so kompliziert, daß hier nicht näher darauf eingegangen werden kann. Die Bedeutung dieses „Durchschnittsbrandes“ liegt darin, daß die Brennereien den Teil ihrer Erzeugung, der über den Durchschnittsbrand hinausgeht, unter allen Umständen vergällen, d. h. für den menschlichen Genuss unbrauchbar machen müssen. Aber auch der Durchschnittsbrand darf nicht voll zur Erzeugung von Trinkbranntwein ausgenutzt werden. Einmal kann der Bundesrat jährlich durch besondere Verordnungen den allgemein festgelegten Durchschnittsbrand noch herabsetzen, indem er bestimmt, daß nur ein Prozentatz des den Brennereien zugewiesenen Durchschnittsbrandes in dem betreffenden Jahre als solcher gelten soll. Außerdem kann bestimmt werden, daß auch innerhalb des Durchschnittsbrandes ein Teil der erzeugten Spiritusmenge zu vergällen ist. Der Bundesrat hat nun für das Betriebsjahr 1914/15 den Durchschnittsbrand der Brennereien mit einer Jahreserzeugung von 50 Hektoliter Alkohol oder weniger auf 90 Prozent, den Durchschnittsbrand der übrigen Brennereien auf 60 Prozent des allgemeinen Durchschnittsbrandes festgelegt, gegen bisher 96 Prozent. Von der innerhalb des Durchschnittsbrandes hergestellten Erzeugung sollen 60 Prozent der Vergällung unterliegen (bisher 40 Prozent), so daß nur 36 Prozent davon bestehen bleibt. Das bedeutet für größere Brennereien mit über 50 Hektoliter Jahreserzeugung, daß sie nur 37,1 Prozent, und für die kleineren Brennereien, daß sie nur 56,4 Prozent des im vergangenen Jahr erzeugten Trinkbranntweins herstellen dürfen. Eine noch weitergehende Einschränkung der Produktion oder auch ein völliges Verbot der Herstellung von Trinkbranntwein wäre sicher noch besser gewesen, aber man muß zugeben, daß die Bestimmungen der Regierung schon eine bedeutende Einschränkung der Trinkbranntweinherstellung bedeuten, so daß dadurch große Mengen Kartoffeln für den menschlichen Verbrauch oder für die Fütterung des Viehs erhalten bleiben.

Es braucht wohl nicht erst gelagert werden, daß diese Maßnahmen durchaus noch nicht zur Sicherstellung der Nahrungsmittelverfügung der Bevölkerung genügen.

Hier und da sind auch schon lokal Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt, und es steht fest, daß die von den verschiedenen Seiten geforderte Festlegung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl für das ganze Reich erfolgen wird. Hoffentlich verzögert sich die Festlegung der Höchstpreise nicht mehr lange. Jeder Tag, um den sie hinausgeschoben wird, kann ein weiteres Steigen der Preise bringen, was natürlich eine den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechende Regulierung immer mehr erschwert. Die Preissteigerung bedeutet aber eine schwere Gefahr. Da sowohl das Einkommen des größten Teiles der Bevölkerung stark verringert ist, muß die Volksernährung unter den hohen Preisen aufs Orgie leiden. Zu einer Zeit, wo auf den Schlachtfeldern so viel an Volksschafft und Volksgesundheit verloren geht, haben wir alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß nicht durch eine mangelfolge Ernährung der Zurückgebliebenen die Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes noch mehr vermindert werden.

In der Frankfurter Zeitung wird die Ansicht ausgesprochen, daß es mit einer Regulierung der Preise allein nicht getan sei, sondern daß auch ein weitgehendes Eingreifen des Staates in den Vertrieb der Nahrungsmittel notwendig wäre. Es heißt in dem genannten Blatte:

Der Gedanke, daß neben der Regulierung des Preises eine Regulierung des Konsums erfolgen müsse, gewinnt in der Tat immer stärkerer Anhängersehaft. Man denkt dabei vielleicht an die Einführung eines staatlichen Monopols für die Dauer des Krieges. Der Staat hätte dann die gesamten Getreidevorräte zu deren Anzeige der Bevölkerung verpflichten wollen; zu gezielten normierten Preisen zu übernehmen, er hätte dann eine Anzahl von Verteilungsstellen, die auch die Qualitätsunterschiede usw. zu berücksichtigen hätten, im ganzen Reich zu errichten und diese hätten das Getreide an die Mühlen nach einem auf Grund der bisherigen Leistungsfähigkeit bestimmten Ranglisten weiter zu verteilen; die Mühlen hätten dann das Mehl nach den von den Verteilungsstellen festzulegenden Ausbeutetarifen auszumahlen und es dann zu gleichmäßig schaufelbaren Preisen an die Händler oder die Bäder abzugeben. Damit wäre mit einem Schlag jede mißbrauchliche Verwendung von Getreide für Viehfutterzwecke, für Kornbrennerei usw. verhindert. Man hätte eine absolut höhere Sicherheit über die tatsächlich vorhandenen Vorräte und, noch den ersten Boden, auch über den tatsächlichen Bedarf, und könnte dann frühzeitig und fürtiglich bei entsprechenden Maßnahmen treffen, um das geringe Quantum, das uns fehlt (Wir erzeugen bekanntlich eigenes Getreide, wenn wir Weizen von dem wir zu wenig haben, und Roggen, in dem wir in Friedenszeiten einen Exportüberschuß verzeichnen, zusammennehmen, für etwa elf Monate genug und brauchen lebensfähig, um bis zur nächsten Ernte zu reichen, eine gewisse Sparfülle zu haben), durch bestreite Ausnennung des Getreides, vermehrte Aleozaugung und vermehrten Kartoffelkonsum, auszugleichen, um der Gefahr zu entgehen, daß uns in den festen Wochen vor der nächsten Ernte, im Juni und Juli 1915, plötzlich das Getreide knapp würde. Der Gedanke klingt verlockend, obwohl natürlich auch dafür die Schwierigkeiten bei der praktischen Durchführung im einzelnen kommen würden. Aber um die Frage des „gerechten Preises“ kommt man ja auch damit nicht herum. Hier wird man sich endlich entscheiden müssen — es ist geradezu ein Unglück, daß man zehn kostbare Wochen hat verstreichen lassen, in denen die Verwirrung groß geworden ist. Die Getreidepreise stehen heute so die 60 M. pro Tonne höher als damals; was das — für diejenigen, die es bekommen, wie für die anderen, die es zahlen müssen — bei einem Jahreskonsum von etwa 16 Millionen Tonnen ausmacht, wenn es bei solchen Preisen steht, vermag sich jeder selbst auszurechnen. Und deshalb wäre es sehr erstaunlich, wenn die Vertreter der Landwirtschaft jetzt nicht nur betonen, daß sie höchstmöglich für notwendig halten, sondern wenn sie auch offen und deutlich erklären wollen (wie es einzelne ja schon getan haben), daß die jeweiligen Preise unattraktiv und unzureichend sind. Jedenfalls: es ist in den geübten unbekümmerten Boden schon sehr viel verfaßt worden, weil ein Mobilisierungskonzept auf diesem Gebiete gesetzt hat.

Die Sozialdemokratie könnte es natürlich nur begrüßen, wenn Vorstellungen, wie sie hier gemacht werden, ihre Verwirklichung fördern, würden doch damit, wenn auch nur in beschränktem Umfang, sozialistische Forderungen verwirklicht werden. Aber auch diejenigen, die nicht Angehörige der Sozialdemokratie sind, müssen einsehen, daß unter den jetzigen Umständen jedes Eingreifen des Staates in das Wirtschaftsleben gerechtfertigt ist, wenn dadurch die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden kann. Ein Ende des Krieges ist ja nicht

abzusehen, und für seinen endgültigen Ausgang kann es von entscheidender Bedeutung werden, daß wir mit unseren Nahrungsmitteln so vorsichtig wie möglich umgehen. Die höchste Sparsamkeit, die uns so bitter not tut, wird nur erreicht werden, wenn die Nahrungsmittelverfügung der Bevölkerung staatlich organisiert und der Verbrauch überwacht wird. Nur dann lädt sich eine volkswirtschaftlich gefährliche Verschwendungen von Nahrungsmitteln verhindern.

Ausland.**Oesterreich-Ungarn.****Protest-Princip.**

Szegedin, 21. Oktober. Das Beweisverfahren im Hochverratsprozeß wurde heute fortgesetzt. Trieste ist schon auf der Seite nach Arbeit in Belgrad vor der Annexion von serbischen Gebieten aufgetreten und mit dem Hauptmann Jantositsch bekanntgemacht worden, der ihn sofort als Kommandant annahm. Nach der Annexion nahm er Dienste beim General Jantositsch, was eigentlich einem Dienste des Karlsbadas gleichkam, deren Mitgliedschaft er nach siebenmonatiger Tätigkeit erhielt. Zur Zeugin Szalay erklärte sich Karabinowitsch am Tage vor dem Marschalltag, daß im nächsten Jahre König Peter in Bosnien regieren werde. Die Aussage, daß die Karlsbadas Szegedin von der serbischen Regierung mit Waffen versiegen werden sei, wurde von Karabinowitsch bestätigt. Aus vorgefundene Alten wurde festgestellt, daß Serben an einer Kundgebung allein über 100 Spione in bosnien verzeichnet hatte. Ein anderer Zeuge, ein ehemaliger serbischer Soldat, sagte aus, daß die Führer der Komitatshs als serbische Offiziere und Unteroffiziere waren.

England.**Die deutschfeindlichen Unruhen in London.**

In den letzten Tagen fanden im Londoner Vororte Deptford deutschfeindliche Unruhen statt, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten. Die Daily Mail wendet sich gegen die Kundgebungen und erklärt, daß derartige Kundgebungen sich nicht ereignet hätten, wenn nicht die Regierung zu weit hinter der öffentlichen Meinung zurückgeblieben wäre. Die Bedrohung sei über die Maßnahmen gerichtet, die Gleichgültigkeit der Trinkbranntweinherstellung bedeuten, so daß dadurch große Mengen Kartoffeln für den menschlichen Verbrauch oder für die Fütterung des Viehs erhalten bleiben.

Es braucht wohl nicht erst gelagert werden, daß diese Maßnahmen durchaus noch nicht zur Sicherstellung der Nahrungsmittelverfügung der Bevölkerung genügen.

Hier und da sind auch schon lokal Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt, und es steht fest, daß die von den verschiedenen Seiten geforderte Festlegung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl für das ganze Reich erfolgen wird. Hoffentlich verzögert sich die Festlegung der Höchstpreise nicht mehr lange. Jeder Tag, um den sie hinausgeschoben wird, kann ein weiteres Steigen der Preise bringen, was natürlich eine bedeutende Einschränkung der Trinkbranntweinherstellung bedeuten, so daß dadurch große Mengen Kartoffeln für den menschlichen Verbrauch oder für die Fütterung des Viehs erhalten bleiben.

Niederlande.**Blutige Kämpfe.**

Konstantinopel, 21. Oktober. Auch Karlovo wird telegraphisch gemeldet, daß England Verhüte unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entmachten. Die Engländer widersetzen sich. Es kam zu einem regelmäßigen Gefecht zwischen Engländern und Griechen, in dessen Verlauf beiderseits 150 Männer fielen. Auch in Griechenland haben sich ähnliche Kämpfe abgespielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. Unter den indischen Soldaten greift die Massenflucht um sich. An einem einzigen Tage wurden 30 Männer getötet. Auch die Welt macht

Amsterdam, 19. Oktober. Handelsblad meldet aus London vom 18. d. R.: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Café in New Oxford-Street und verhaftete etwa zwanzig deutsche Kellner. Die Polizisten zerstörten eine Bank in der Highstreet, die Deutschen gehörten. Gestern nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Neapel.**Blutige Kämpfe.**

Constantinopel, 21. Oktober. Auch Karlovo wird telegraphisch gemeldet, daß England Verhüte unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entmachten. Die Engländer widersetzen sich. Es kam zu einem regelmäßigen Gefecht zwischen Engländern und Griechen, in dessen Verlauf beiderseits 150 Männer fielen. Auch in Griechenland haben sich ähnliche Kämpfe abgespielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. Unter den indischen Soldaten greift die Massenflucht um sich. An einem einzigen Tage wurden 30 Männer getötet. Auch die Welt macht

Amsterdam, 21. Oktober. Telegraf meldet aus Bergen op Zoom von gestern: Die Räuber der Belger nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern zeigten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten vier Tage, die heute sehr abhängig, nahmen weitere 8000 mit.

Reservistenüberführungen in Griechenland.

Wien, 20. Oktober. Österreichische Blätter berichten: In Galatz sind in den letzten Tagen zahlreiche griechische Reservisten eingetroffen, die telegraphisch zu ihren Truppenträgern eindringen wurden. Ruhige Dampfer beförderten die griechischen Reisenden von Galatz nach Rabatsko, von wo sie sich über Risso nach Saloniiki abgeben sollen.

Ein englischer Dampfer in den Grund gebot.

Cristiana, 21. Oktober. Aus Savona wird gemeldet: Der englische Dampfer „Gloria“ der Salvesen-Linie ist 12 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen U-Booten in den Grund gehoben worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Dover.

Dover, 21. Oktober. Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche die Stadt Dover zu verlassen haben, wie angenommen wird, durch die Bevölkerung veranlaßt worden, daß mit der großen Zahl von Flüchtlingen auch Spione nach Dover übergelegt sind.

Die italienische Sozialdemokratie für die Neutralität.

Bologna, 21. Oktober. Der Verteilung der Partei der Freien Sozialisten, die hier zusammengetreten ist, eröffnete heute die gegenwärtige internationale Lage. Der Direktor des Abanti, Russo Ianni, brachte eine Tagessordnung ein, in der er erläuterte, die von der Partei bisher verdeckte Formel absoluter Neutralität sei ja derzeitlich und dogmatisch gegenüber der internationalen Lage, die immer verwirrender und reicher an unvorhergesehenen Ereignissen werde. Die Partei müsse es sich daher vorbehalten, bei einem eventuellen Kriege die zukünftige Handlungswelle der Partei auf der Grundlage der Ereignisse fortzusetzen. Diese Tagessordnung Russo Iannis wurde von seinem Mitgliede der Parteileitung angenommen, die ihre früheren Beschlüsse bestätigte und in einem Kreis an die Arbeiter ihre Abneigung gegen einen Krieg und den entschiedenen Willen, in der erklärten Neutralität zu verbleiben, von neuem betonte. Infolge der Abstimmung seines Antrogs Russo Ianni vor der Verteilung des Abanti zurückgetreten.

Der serbisch-bulgarische Zwist.

Tscha, 20. Oktober. Der bulgarische Gesandte in Niš, der sich in den letzten Tagen wiederholte mit dem Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen über die immer schlechter werdende Lage der Bulgaren in den neuen Gebietsteilen Serbiens unterhielt, hat die Einsetzung eines gemeinsamen serbisch-bulgarischen Untersuchungsausschusses für den Bezirk Strumica vorgeschieben, um festzustellen, inwieweit die Pläne der neuen Flüchtlinge bestreitig seien. Die serbische Regierung verhält sich gegenüber dieser Forderung ablehnend. Diese Ablehnung kennzeichnet genaugen die Haltung Serbiens.

Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend.

Unseren geehrten Mitgliedern geben wir bekannt, daß wir unsere bisher Hofmannstraße befindliche Verkaufsstelle nach unserem Grundstück verlegen und dieselbe

48 Schützenstrasse 48

eröffnen.

Hierdurch wird die Verkaufsstelle Dornblüthstraße überflüssig und demzufolge Donnerstag abend geschlossen.

Wir empfehlen daher allen Mitgliedern, welche ihre Einkäufe bisher in der Hofmannstraße besorgten, dies künftig in der Altenberger Straße zu tun. Dagegen wollen alle die, welche ihren Bedarf in der Dornblüthstraße decken, sich künftig nach der Schützenstraße bemühen.

Der Vorstand.

6. Kreis.

Drei Gemeindevertreter Konferenzen

Freitag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Goldenen Löwen, Potschappel
für die Bezirke 4, 7, 8, 9, 15, 18, 21

Sonnabend, 24. Oktober, abends 8 Uhr, in der Leutewitzer Höhe, Leutewitz
für die Bezirke 3, 11, 17

Montag den 26. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Gasthof zu Reick
für die Bezirke 12, 16, 20.

Alle Gemeindevertreter haben zu erscheinen! Die Bezirksälter werden erachtet, die Gemeindevertreter auf die Konferenzen aufmerksam zu machen.

Der Vorstand.

Zuletzt ist erschienen:
Die Mächte des Weltkriegs:
Erstes Heft
Das Zarenreich

Preis 30 Pf.

Inhalt: I. Gebiet und Bewohner. II. Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. III. Das Klima. IV. Das soziale Regime. V. Die auswärtige Politik Russlands seit dem japanischen Krieg. VI. Die russische Kriegsmacht.

Zu beziehen durch die **Vollsbuchhandlung** und die Auszüger der Dresdner Volkszeitung.

Potschappel!
Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, "Wahren Jacob", "Achte Stunden", sowie auf sämtliche Parteiliteratur und Interven-Ausdrücke nimmt jederzeit entgegen
August Frauenlob, Dresden-Straße.

Aleinverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Nähre Bezeichnung	Preise für 1 kg		
	am 18. Oktober 1914	am 20. Oktober 1914	am 22. Oktober 1914
Rindfleisch			
Steife	80—120	80—120	75—120
Gauch	70—100	70—100	75—100
Bratenfleisch, Steife	90—140	90—140	95—140
Schog	100—200	100—200	100—200
Zende, ungesäuert	100—140	100—140	100—140
Zende, ausgeschält	130—250	130—250	130—250
Rindfleisch			
Schnitzfleisch	160—250	140—250	140—250
Geule	90—140	90—140	85—140
Nebrige Teile	90—140	80—120	80—120
Hammelfleisch			
Steife	100—130	100—130	100—140
Bratenfleisch	100—150	100—150	100—150
Schafsfleisch	85—110	80—110	80—120
Schweinefleisch			
Steife	80—110	80—100	90—120
Brat	100—120	100—120	100—140
Gauch	70—90	65—90	70—90
Knödel	25—70	25—70	30—80
Manschfleisch	90—140	80—120	90—140
Schinken, im ganzen Stück	100—130	100—130	100—130
Schinken, im Aufschliff	140—200	140—200	140—200
Speck, geräuchert	90—120	80—120	90—120
Speck, rot	70—100	70—90	75—100
Schweinebauch	90—120	90—110	90—120
Ainverkaufsmahl	80—80	60—80	60—80
Blutwurst	60—140	60—140	60—140
Leberwurst	85—140	85—140	90—140
Berlinerwurst	120—240	120—240	120—240

Für unsere Krieger
werden Weinen mit Salz gefüllt.
Franz Richter, Dresden-Straße 33 [L1891]

+ Frauen +

Bei Beschwerden, Unregelmäßigkeiten wird empfohlen: eine Tasse Tee mit einem kleinen Teelöffel.

Frauen-Tropfen

a. Blätter 4.—, extraktart 6.50,—

Doppelteilige 10.—W.

Speziell empfohlen wird in Verbindung mit Kräutern, z. B.

A. Bleibl Nachfolger, Bildhauerstr. 24, Dresden.

Ende dieser Woche mehrere Waggons prima Ware und ausgeliehen.

Reipublica in Dresden.

Am 27. September 1914.

Speisekartoffeln.

Ende dieser Woche mehrere Waggons prima Ware und ausgeliehen.

Elektrische Platten

Plättbreiter, Wäscheleinen usw.

ausw. kauft man bei

B. Hahner, Gr. Zwingerstr. 13.

Warning.

Vor Anton von Waurer-Han-

derwerksges. Wasserwaage, Stempel

Zeigt Uhrzeit-Alarma, wird gewarnt.

geweckt werden. Angaben an die

Stadtmauerpolizei erbeten. [B1974]

Als Opfer des Krieges fiel am 8. September bei

Ende dieser Woche mehrere Waggons prima Ware und ausgeliehen.

Reipublica in Dresden.

Am 27. September 1914.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für

Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, Wahren

Jacob sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen

Ernst Walther, Bautzen.

Herr Hermann Jäckel.

Dresden, den 20. Oktober 1914. In tieffestem Schmerz:

Familie Jäckel, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, mitternächtig

3 Uhr, von der Halle des Alten Friedhofes (Kötzschenbroda) aus statt.

[B1972]

Nach dreijähriger glücklicher Ehe starb fern von

der Heimat im Kampfe fürs Vaterland in Nord-

ostankreide bei Rethel mein heiligster treu-

gelder Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder,

Schwager und Onkel



Nach dreijähriger glücklicher Ehe starb fern von
der Heimat im Kampfe fürs Vaterland in Nord-
ostankreide bei Rethel mein heiligster treu-
gelder Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Rudolf Paul Schumann

Referist im Schützen-Regiment Nr. 108, 5. Kompanie.

Potschappel, Gittersee, Coschütz, Birkigt.

In tieffestem Schmerz:

Elisabeth Schumann geb. Hörrig
Dorchen Schumann als Töchterchen

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Für uns hast du dein junges Blut gegeben,
fürs Vaterland dein hoffnungsvolles Leben.
Die frohe Heimkehr war dir nicht beschieden;
Ruhe sanft in ew'gem Frieden.

[B1971]



Herr von der Heimat fiel am 22. September im
Kampfe fürs Vaterland mein innigstgeliebter, treu-
gelder Gatte, unser guter Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Richard Herzog

Referist im Pionier-Bataillon Nr. 22, im Alter von 25 Jahren.

Steinbachsdorf, Kreischa, Combitz, den 20. Oktober 1914.

In tieffestem Schmerz: **Flora Herzog** geb. Wendler
nebst allen Hinterbliebenen.

Ergebnis ist nur alles Soffen
Auf eine frohe Heimkehr;
Weil dir die Augen hat getroffen,
Ist diese Hoffnung mir nicht mehr.

Aus ruhe sanft in fremder Erde
Von diesen schweren Kämpfen aus;
Was ist nun nimmermehr beschieden
Ein fröhlig Wiedersehn zu Haus.

Mein lieber Richard, ruhe sanft im Heldengrab!



Herr von der Heimat fiel am 27. September im Gefecht in Tharau an
der Warne mein lieber treu-geldernder untergelegter
Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Max Stein

Referist im Reserve-Jägerbataillon Nr. 18.

In tieffestem Schmerz:

Die tieffestruende Gattin nebst Kindern, Eltern und Schwestern.
Für uns hast du dein junges Blut gegeben, fürs Vaterland dein
hoffnungsvolles Leben. Die frohe Heimkehr war dir nicht
beschieden; ruhe sanft in ew'gem Frieden. — Gott sei dir in deinem Frieden!



Als Opfer des Krieges fiel am 8. September bei
Ende dieser Woche mehrere Waggons prima Ware und ausgeliehen.

Georg Schumann, Referist [K338] im Infanterie-Regiment Nr. 108 (Glauchau). 2. Comp.
Am war es nicht vergönnt, seinen kleinen lieben Jungen, der am
29. August das Licht der Welt erblickte, aus Vaterberg zu drücken.

Töchter, Denken, Zäuerle. In tieffestem Schmerz:
Martha Schumann geb. Klein, im Namen aller Hinterbliebenen.
Ruhe sanft in fremder Erde, befreit von allen Schmerzen.
Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unsern Herzen!



Den Heldenstab fürs Vaterland erlitt am 27. August
der Tremblot mein innigstgeliebter Gatte, der treue
Vater meines Kindes, unter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

[B1973]

Artur Pfennig, Gr. d. R. im Leib-Gren.-Regt. 100, 4. Comp.
Dr. Wohlwend und Dr. Gött. In tieffestem Schmerz:
Frida v. Pfennig nebst Leibchen, im Namen aller Hinterbliebenen.

Ein schweres Los ist und beschieden,
Fern von der Heimat ruh in Frieden!



4. Compagnie.	Will
(Baudesincourt, 26 Sept.)	Reh
von Samson. Himmelstjern, Lt.	Bau
Fraureuth, †.	Röth
Woeschmann, Lt. Schönberg, †.	Sche
Handwerk, Lt. Leipzig, fm.	Schä
Augsch. Rähmigisch, fm.	Seil
Ciebler, Wittgensdorf, fm.	Seit
Götsche, Altenhain, fm.	Spr
Blau, Hartmannsdorf, (Roßl.), fm.	Wer
Watthäus, Gfr., Burgen, fm.	Wol
Tröger, Freiberg, fm.	Wöp
Thiele, Weidertitz, fm.	Zech
Morgner, Hofkrein, fm.	Jürg
Steinbach, Uffa, Hartmannsdorf, fm.	Röhr
Weißer, Uffa, Leipzig-Sellerh., †.	Vop
Schlümpf, Hornist, Peterdorf, vzn.	Lou
Herold, Leipzig, fm.	Ditt
Michael, Gfr. Raundorf, fm.	Tun
Schellenberger, Gfr., Laufsd., fm.	Flisch
Gollhammer, Gfr., Tümmerei, fm.	Stren
Aleman, Gfr., Hainichen (Döb.), fm.	Hart
Eilenberger, Sitten, fm.	Jerm
Haupt, Chemnitz, fm.	Deut
Janzen, Kreifeld, fm.	Mad
Wäder, Rarsdorf, fm.	Metr
Täschner, Dahmen fm.	Wülf
Göttinger, Jahnshain, fm.	Nieh
Döring, Altoschag, fm.	Penz
Bein, Grimma, fm.	Peyn
Geißert I. Rühlau, fm.	Pils
Geißert, Tümmerei, fm.	Richt
Günther II. Hartmannsdorf, fm.	Rud
Thomas, Rablis, fm.	Schn
Voigt, Altenhain, fm.	Schn
Schulze, Weigelsheim, fm.	Schr
Kilb, Uffa, Leichwolfsramsdorf, fm.	Seidl
Schneider, Bildau, Sanda, fm.	Schiff
Wüller II. Gfr., Colditz, fm.	Wols
Rausch, Gfr., Unterweinsbach, fm.	Wol
Gutschardt, Dahmen, fm.	Röbi
Günnel, Kappel, fm.	Röhr
Jätel, Großsimmau, fm.	Sette
Giebler, Burgen, fm.	Liß
Schlümpf, Oberlößnitz, fm.	(Mau
Walther, Maaschwitz, fm.	Bau
Donner, Warthaendorf, fm.	Rumb
Erler, Weinböhla, fm.	Finst
Richtner, Roßwig, fm.	Reich
Grundmann, Dampertswalde, fm.	Menz
Leipzig, Dennewitz, fm.	112
Pfeifer, Schönborn, fm.	

5. Kompanie.
 Baudecourt, 26. und 27. Sept.
 Richter, Hauptm. †.
 Dittrich, Hfz., Reinsdorf, v.
 Straupe, Hfz., Johanngeorgental, v.
 Funke, Hfz., Grafthal, v.
 Vogl, Hfz., Ernstthal, v.
 Breuning, Auerbach, v.
 Hästner, Geßt., Trenen, v.
 Seibert, Geßt., Rothenbach, v.
 Stark, Geßt., Eichels, v.
 Friedler, Geßt., Hermendorf, v.
 Küpel, Geßt., Meesane, v.
 Friedrich, Geßt., Gerßdorf, v.
 Steadler, Geßt., Leichenbach i. W., v.
 Stieweg, Geßt., Gerßdorf, v.
 Rahn, Geßt., Trenen, v.
 Richter III, Hauptmann, jv.
 Martin II, Unterweisselby, v.
 Libisch, Reinsdorf, v.
 Schäfer, Rothenbach, v.
 Ebert, Erbach, v.
 Vogel, Überlungwitz, jv.
 Wothes, Überlungwitz, v.
 Weiß, Robenwitz, v.
 Güter, Greiz, v.
 Bieche, Hermendorf, v.
 Hoffmann III, Reutengrün, v.
 Zimmer, Werda, v.
 Körner, Untergröba, v.
 Wesser, Sonnenburg, v.
 Schulze, Lichtenstein, v.
 Rente, Marienthal, v.
 Vogel, Rusdorf, v.
 Coleis, Hermendorf, v.
 Leonhard, Winselberg, v.
 Jakob, Gerßdorf, v.
 Urban, Rautenkranz, v.
 Benedix, Glaukau, v.
 Just, Gerßdorf, v.
 Stödel, Reichenau, v.
 Lindner, Hartenstein, v.
 Quahsaiel, Gatschau, v.
 König, Glaukau, v.m.
 Weier II, Schlundig, v.
 Weier, Radig, v.
 Türk, Gruna, v.m.
 Gier, Limbach, v.m.
 Doerffel, Starthfeld, v.m.
 Schubert, Willen St. Jacob, v.m.
 Krüger, Oschw., Leipzig, †.
 Selbmann, Überlungwitz, †.
 Blota, Voher, †.

6. Compagnie.
(Banbeufcourt, Huberive, 26. und
27. September.)

Böbede, St., f.
 Böke, St., b.
 Hofmann, Oßlow, Glästen, b.
 Dusler, Uffz., Hauptmannsgrün,
 Schulze, Uffz., Meerane, b.
 Steudte, Uffz., Oberlungwitz, b.
 Bauer, Ofr., Kollnitz, b.
 Baum, Ofr., Waldbuschien, fr.
 Diez, Ofr., Gelenau, b.
 Dölling, Klingenthal, b.
 Dörf, Ofr., Hermendorf, b.
 Eger, Oberschindelnroß, b.
 Elscher, Mosel, b.
 Erkra, Meerane, b.
 Fuchs, Ofr., Greitepfeld, b.
 Höpfer, Stangenberd, b.
 Hause, Ofr., Oelsnig, fr.
 Häubler, Hohenstein-Ernstthal,
 Hoffmann, Olischig, fr.
 Hoben, Ofr., Wölzen St. Wipperlin
 Krenking, Langenberg, b.
 Löbler, Ofr., Meerane, b.
 Lorenz, Glashau, b.
 Meinel, Steinröder, b.
 Rödel, Ofr., Dorfkircht, b.

Müller, Meerane, Iu.
Nehmann, Überlungwitz, Iu.
Paul, Wahnbrück, Iu.
Rößler, Hohenstein, Iu.
Schädelich, Gottesberg, Iu.
Schilling, Thohfell, Iu.
Seidel, Schmühle-Häuser, Iu.
Seidel, Gottesberg, Iu.
Spranger, Oelsnig, Iu.
Werner, Meerane, Iu.
Wolf, Treuen, Iu.
Wüstemann, Altenburg (S.-L.).
Zech, Lichtenstein, Iu.
Zillmer, Meerane, Iu.
Röhler, Meerane, Iu.
Poppe, Meerane, Iu.
Pauer, Gundorf, un.
Dittrich, Bobodorf, un.
Dundel, Leugenfeld, un.
Kischbach, Auerbach, un.
Krenzel, Tannenbergsthal, un.
Harzer, Mittweida-Wartersd., u.
Ammericher, Grünau, un.
Sößler, Hainichen, un.
Leonhardt, Klingenthal, un.
Machrodt, Großenlaube, un.
Meinel, Mühlleithen, un.
Müller, Gfr., Denneritz, un.
Niedholz, Erlbach, un.
Penzold, Glaudau, un.
Penzold, Reichenbach, un.
Vitz, Reinholdshain, un.
Nichter I., Zwiesel, un.
Rudolph, Röderwitz, un.
Schmidt, Heinrichsört, un.
Schmugler, Siehdichfür, un.
Schramm, Rothenbach, Iu.
Seidel, Rothenkirchen, un.
Seifert, Röderwitz, un.
Wolf, Auerbach, un.
Wolfram, Siebenbrunn, un.
Rößlich, Hilgengrün, un.
Rößner, Klingenthal, un.
Seifert, Auerbach, un.
Vitz, Leugenfeld, un.

7. Compagnie.
(Gaudeamuscourt-Auberive, 26. u.
27. September.)

Bauch, Meerane, un.
Funke, Meerane, †.
Finsterbusch, Rieberwinzel, †.
Heidmann, Weisensand, †.
Neuer, Leugenfeld i. B., †.
Ulrich, Gfr. Niederlindmaas,
Kohl, Uffz., Auerbach, Iu.
Landrost, Uffz., Callenberg, Iu.
Leupold, Uffz., Steinrödla, Iu.
Schumann, Uffz., Grimmitzsch, Iu.
Stöhr, Uffz., Ballensteine, Iu.
Schwarzengerger, Uffz., Riebe-
mühlen, Iu.
Heinrich, Uffz., Glaudau, Iu.
Träger, Gfr., Reichenbach, Iu.
Körner, Gfr., Grünsböden, Iu.
Behrich, Gfr., Glaudau, Iu.
Diez, Gfr., Meerane, Iu.
Profe, Gfr., Meerane, Iu.
Krösch, Limbach, Iu.
Meinel, Friedrichsgrün, Iu.
Zöllner, Klein-Gera, Iu.
Sonntag, Meerane, Iu.
Schwabe, Werba, Iu.
Thieme, Callenberg, Iu.
Hondrid, Meerane, Iu.
Jädel, Oelsnig, Iu.
Paul, Rothenbach, Iu.
Simon, Callenberg, Iu.
Voßmann, Berßdorf, Iu.
Schmidt, St. Egidiien, Iu.
Schlott, Zwota, Iu.
Wiesener, Eismannsdorf, Iu.
Bannacher, Treuen, Iu.
Kaufel, Meerane, Iu.
Seifert, Kallentheim i. S., Iu.
Müller, Oberlungwitz, Iu.
Linde, Pontewitz, Iu.
Jeigig, Röderdorf, †.
König, Unterlindenburg, Iu.
Reubert, Hohenstein-Ernstthal, Iu.
Zill, Hohenstein-Ernstthal, Iu.
Hoermann, Hohenf.-Ernstthal,
Herzog, Oschatz, Iu.
Kölle, Unterwürschnik, un.
König, Meerane, un.
Edart, Meerane, Iu.
Delbig, Herold, Iu.
Scharf, Wüsten St. Nicola, Iu.
Höglund, Leugenfeld i. B., Iu.
Denda, Zwota, Iu.
Härtel, Leugenfeld i. B., Iu.
Schmidel, Oberlungwitz, Iu.
Rümlinger, Höhndorf, Iu.
Jennet, Oelsnig, Iu.
Pauli, Glaudau, un.
Schüler, Friedrichsgrün, Iu.
Seidel, Leugenfeld i. B., Iu.
Ved, Götzny, Iu.
Dreßel, Meerane, un.
Krochlich, Wüsten St. Jacob, Iu.
Eisenraut, Seifert, un.
Ludwig, Rothenbach, Iu. u. un.
Herrlich, Iu.

8. Compagnie.
(Gaudeamuscourt-Auberive, 26. u.
27. September.)

v. Hobenberg, Optim., Iu.
Leyner, Überlungwitz, †.
Riebel, Weisensand, †.
Goellnig, Meerane, †.
Rößler, Roedlig, †.
Röber, Lichtenstein, Iu.
Lütcher, Iu., Meerane, Iu.
Biegel, Iu., Röderwitz, Iu.
Eger, Uffz., Wüsten St. Jacob, Iu.
Matthes, Uffz., Reichenbach, Iu.
Güntherlich, Wüsten St. Michael, Iu.
Günther, Callenberg, Iu.
Pfeiffer, Georgenthal, Iu.
Seidel II., Gfr., Reichenbach, Iu.
Soerner, Oelsnig, Iu.
Schippel, Saal, Iu.
Wortin, Bischlestein, Iu.
Olen, Elster, Iu.

Siebold, Höglitz, Ia.
Seidel, Brunn, v.
Dossin, Meerane, v.
Wochsler, Ofr., Meerane, v.
Hauptmann, Hohenstein, Ia.
Winkelmann, Glauchau, Ia.
Schönheit, Seifersdorf, Ia.
Schwarz, Nobitsch, Ia.
Küller, Meerane, Ia.
Riedel, Schleinitz, Ia.
Seibel, Chr., Elsfeld, fb.
Begold, Schnarrenberg, v.
Richter, Ober-Ortmannsdorf,
Kühlein, Meerane, bm.
Heissab, Schönau, bm.
Bogel, Müllen, bm.
Rudolph, Schiedewitz, Ia.
Heinzig, Friedrichsgroß, bm.
Gründel, Euerbach, bm.
9. Kompagnie. (Baudecourt-Süderbe, 26. September.)
Weinede, Bildw., Off.-St. Schön-
heid, Ia.
Peter, Uffz., Leipzig-Sellerh.,
Wölferling, Uffz., Südbind, v.
Eppenhain, Ofr., Kleinhermsdorf,
Arnold, Leipzig-Stötterig, fb.
Gebude, Langhennigsdorf, Ia.
Richter I, Sedlitz, v.
Opolz, Voitsch, Ia.
Landmann, Lebereckowitz, bm.
Nobold, Senndorf, bm.
Uhlmann, Mellingen, bm.
Semper, Haubitz, bm.
Hilmann, Leipzig-Stötterig, Ia.
Löcher, Hirschberg, bm.
Grätsch, Kleinhaußnig, bm.
10. Kompagnie. (Baudecourt-Süderbe, 26. Sep-
tember.)
Teichmann, Lt., Ia.
Dreißler, Off.-St., fb.
Köber, Chr., L.-Kleinschöcher,
Lohe, Ofr., Greifenhain, Ia.
Friedemann, Oberbach, fb.
Mösel, Marneufürchen, fb.
Schmitt, Jell b., Bützburg, Ia.
König, Blauen, f.
Reichenstein, Borna, bm.
Fräde, Leipzig-Bollmatsdorf, v.
Schöne, Leipzig-Großschöcher, v.
Weinbrecht, Chemnitz-Kappel, v.
11. Kompagnie. (Herme la Berthe, 9. u. 12. Sep-
tember.)
Bely, Hyp., Ia.
Weigel, Butterdorf, f.
Berlich, Uffz., Leipzig, fb.
Berger, Ofr., Schloß-Chemnitz,
Münkel, Ofr., Grimma, fb.
Schwarze, Ofr., Lüzen, Ia.
Wolf, Ofr., Leipzig-Lindenau, Ia.
Murek, Rausle, Ia.
Genz, Epenhain, Ia.
Hödrich, Betschenhausen, Ia.
Setzleiter, Trebschau, Ia.
Kunze, Rochra, v.
Thiele, Dittmannsdorf, Ia.
Schlieben, Räumde, Ia.
Weiser, Rothenwitz, Ia.
Jacob, Lößnitz, Ia.
Klaus, Zeis, Ia.
Gessl, Bruckowborrel, v.
Sad, Wiedemar, v.
Freiberg, König, v.
Dreißler, Apolda, Ia.
Franz, Bahren, v.
Wache, Bildw., Neustadt, Ia.
Grumbauer, Neudorf, Ia.
Albert, Bildw., Reinerdorf, v.
Thomé, Ofr., Rabendorf, bm.
Kämpfenthal, Wieda, bm.
Eisert, Peres, bm.
Zange, Linda, bm.
Stapler, Freiberg, f.
Poch, Taura, f.
12. Kompagnie. (Baudecourt-Süderbe, 26. Sep-
tember.)
Trithofe, Ofr., Broedel, Ia.
Röber, Dresden, Ia.
Galeiform, Dahlem, fb.
Züchter, Ofr., Chemnitz, fb.
Gabriel, Ofr., Marbach, Ia.
Glaeser, Höhnstedt, Ia.
Schubert, Eisenburg, Ia.
Wöhrer, Frohburg, v.
Stachelkrotz, Leutig, v.
Starke, Taucha, f.
Himmerman, Uffz., Leipzig, f.
Geder, Altsaadi-Borna, v.
Hertel, Ofr., Glauchau, f.
Waffenengewehr-Komp. (Baudecourt, 26. u. 27. Sept.)
Müller-Cleves, Ofr., Ia.
Vermbt, Uffz., Gömmersdorf, Ia.
Huth, Hopfgarten, Ia.
Göhner, L.-Renditz, Ia.
Hartmann, Roburg, Ia.
Ref.-Infanterie-Regt. Nr. 1.
2. Kompagnie. (Baudecourt, 8. Oktober.)
Uhlemann, Baldkirchen, fb.
Schauel, Ofr., Blauen, Ia.
4. Kompagnie. (Baudecourt, 8. Oktober.)
Wolf, Kaufschwitz, Ia.
10. Kompagnie. (Baudecourt, 8. Oktober.)
Hochmut, Leimbördorf, fb.
Geisert, Atrimitschau, fb.
10. Infanterie-Regt. Nr. 134, Plau. (Somme Ia, 8. Septbr., Sonat 18. bis 20. Septbr.)
Müller, Ofr., Dresden, Ia.
Schell, L.-Stötterig, bm.
John, Willau, bm.
Kohls, Leimbördorf, bm.

Hagen, Myslau, v.m.
Bassini, Bernbach, v.m.
Vogt II., Gfr., Blasewitz, v.m.
Aden, Gfr., Chemnitz, v.m.
Kraus, Helmstedt, v.m.
Kreuzliche, Marbach, v.m.
Kreuzliche, Reichenstädt, v.m.
Sach, Plauen i. B., v.m.
Schubert I., Straßberg, v.m.
Herbach, Uffa., Steinenbach, v.m.
Frisch, Gfr., Plauen i. B., v.m.

11. Kompanie.
(Sonnein, 29. September.)

Jacob, Grünbach, †.
Eidner, Kleinwalderdorf, In.
Weise, Langenreindorf, In.

12. Kompanie.
(Sonnein, 29. September.)

Köbel, Geusig, In.
Scherz, Plauen i. B., In.

Mäkinen-Gebühr-Kor.
(Sonnein, 25., 27., 28. Sept.)

Müller, Uffa., Gera, In.
Kirchhof, Leipzig, In.
Schulze, Großhennig, In.
Beder, Mühlhausen i. Th., †.
Großlaub, Bischofau, v.m.

11. Infanterie-Regiment Nr. 1

1. Kompanie.
(St. Hilaire, 1. Oktober.)

Gottwald, Gangsd., In.
Seil, Greußen i. Th., In.

3. Kompanie.
(Lamey, 1. Sept.; St. Hilaire, 1. Okt.)

Venide, Leibnitz, †.
Wunderlich, Raschau, In.

12. Infanterie-Regiment Nr. 1
Dresden und Baradenlager-Kom.
bteil.

1. Kompanie.

Deberle, Dresden, †.
Ehbold, Rochlitz, †.
Hamann, Gfr., Wurzen, †.
Muschter, Gfr., Dresden, †.
Huebner, Gfr., Magdeburg, †.
Jungmann, Dresden, †.
Seidel, Lortitz, †.
Schmidt, Uffa., Marienberg, v.m.
Schubert, Gfr., Dresden, v.m.
Räßner, Gfr., Lichtenberg, v.m.
Linke, Gfr., Görlitz, v.m.
Reubert, Gfr., Dresden, v.m.
Schulz, Gfr., Dresden, v.m.
Göthel, Gfr., Neulandsdorf, v.m.
Krüger, Gfr., Herzberg, v.m.
Diekner, Gfr., Liebergoitz, v.m.
Fetter, Naundorf, v.m.
Gütsch, Freibergsdorf, v.m.
Geigler II., Dresden, v.m.
Gondermann, Dresden, v.m.
Dahn, Marienberg, v.m.
Krause III., Bayreuth, v.m.
Künzel, Rosenthal-Schweiger-
mühle, v.m.
Lang, Dresden, v.m.
Wende, Dresden, v.m.
Oehnrich, Dresden, v.m.
Schlegel, Braunsdorf, v.m.
Pisch, Radeburg, v.m.
Wabnitz, Brieg, v.m.
Wolf, Deuben, v.m.
Waldau, Dresden, v.m.
Singer, Wünschelburg, v.m.
Stohmann, Chemnitz, v.m.
Schelle, Jänschwalde, v.m.
Schulze, Altenburg, v.m.
Schröter, Niederhäslich, v.m.
A. Roda, Leisnig, v.m.
Voelle, Höfels, v.m.
Wehner, Ritterberg, v.m.
Klemm, Görlitz, v.m.
Gruhn, Görlitz, v.m.
Dochsel, Dresden, v.m.
Schlesier, Gfr., Dresden, v.m.
Seiger, Gfr., Judenburg, v.m.
Berbig, Gfr., Laubenstein, v.m.
Prochaska, Gfr., Othendorf-Gfr.
v.m.
Siegel, Gfr., Briesnitz, v.m.

2. Kompanie.
(Ba Ville aug Bois, 20. Sept.)

Wendler, Gfr., Dippoldiswalde,
Schreiber, Gfr., Großröhrsdorf,
Gesert II., Dresden-II., †.
Thalheim, Großröhrsdorf, †.
Schmidt, Dresden-II., †.
Trenzsch, Dresden-II., †.
Heimert, Marienberg, v.m.
Kitschner, Mügeln, v.m.
Rudheim, Dresden-II., v.m.
Rofan, Löbau, v.m.
Wünche, Großhöfchen, v.m.
Grübel, Dresden-II., v.m.
Handorf, Dresden-II., v.m.
Lehmann II., Gfr., Briesnitz, v.m.
Rödmeier, Niederpesterwitz, v.m.
Würfert, Dresden-II., v.m.
Sächslich, Dresden-II., v.m.
Reiche, Gfr., Riebenfeld, v.m.
Süttner, Deuben, v.m.
Stürtz, Dresden, v.m.
Richtling, Dresden, v.m.
Saul, Seligstadt, v.m.
Hamisch, Dresden, v.m.

3. Kompanie.
(Ba Ville aug Bois, 20. Sept.)

Riemer, Dresden, †.
Ebermann, Dresden, v.m.
Wolf III., Riebenfeld, v.m.
Heting, Dresden, v.m.
Beaufst, Alendorf, v.m.
Freudenberg, Röthenbach, v.m.
Kuntse, Gröbnerdorf, v.m.
Hügel, Gfr., Briesnitz, v.m.
Degen, Uffa., Leipzig, v.m.
Aebhner, Uffa., Döben, v.m.
Göngler, Uffa., Großhain, v.m.
Hermann, Stollberg, v.m.

Rörke, Dresden, un.
 Rosin, Dresden, un.
 4. Kompanie.
 (La Ville aux Bois, 20. September
 Frömmel, Uffz., Seifholtz, †.
 Reidel, Ofr., Dörschenig, †.
 Stabesofiz. Gfr., Norden, †.
 Müller, Neuwerndorf, †.
 Schwerdiner, Dresden, †.
 Wagner, Reichenberg, †.
 Alar, Ofr., Dresden-A., v.
 Wittwer, Seifersdorf, v.
 Klocke, Dresden-Mitten, v.
 Abt, Ofr., Dresden, v.
 Westphal, Ofr., Dresden, v.
 Schreier, Ofr., Oberzuglau, v.
 Hungert, Gitterse, v.
 Grundmann, Walda, v.
 Engelmann, Niedergröbitz, v.
 Neubert, Boberhau, v.
 Walln, Gerstdorf, v.
 Weißmann, Dresden, v.
 Langhammer, Horn, Mühlbach,
 Weinhner, Dresden-Lotse, v.
 Gräßlich, Neißland, v.
 Petrich, Dresden-Löbtau, v.
 Danhof, Dresden, v.
 Helbig I., Jallena, v.
 Schumann, Culmisch, v.
 5. Kompanie.
 (La Ville aux Bois, 17. bis 20. Sept.
 Illig, Ofr., Großenhain, v.
 Thamm, Liegnitz, v.
 John, Höslitz, v.
 Radner, Ofr., Zauderode, v.
 Barthmann, Neuendorf, v.
 Otto II., Burgk, v.
 Rotwad, Ratsch, v.
 Hamm, Dresden-Nord, v.
 Fischer, Jüchsen, v.
 6. Kompanie.
 (La Ville aux Bois, 20. Sept.
 Preischer, Freiberg, †.
 Sattler, Freiberg, †.
 Säring, Dresden-A., †.
 Hommel, Ebersdorf, †.
 Gansgut, Elguth (Görlitz), in.
 Freijche I., Dresden-R., in.
 Döhrner, Schreibersdorf, in.
 Adamczek, Dresden-R., in.
 Spanitz, Bildau, Dresden-R., in.
 Müller, Einj. Ofr., Chemnitz-Alte, in.
 Morgenstern, Einj., Dresden-R., in.
 Schulze, Ofr., Cossebaude, in.
 Beeber, Ofr., Untergruppenbach, in.
 Jost, Großlitz, in.
 Fleischer II., Bärenfelde, in.
 Walter, Seidau (Bautzen), in.
 7. Kompanie.
 (La Ville aux Bois, 20. un.
 22. Sept.: Chevreg, 20. Sept.
 Gehler, Lt., in.
 Krück, Wiesenberg, v.
 Hennig, Dresden, v.
 Lehmann III., Weischig (Halle), v.
 Quarg, Ofr., Lübbenau, v.
 Lamp, Dresden-R., v.
 Schmidt, Dresden, v.
 Seifert, Reichenberg, v.
 Leuterig, Dresden, v.
 Hierhold, Ofr., Limbach, †.
 Riedel, Grumbach, †.
 Schönheit I., Dresden-A., †.
 Wallber II., Dresden-R., †.
 Schmidt, Ofr., Herischorf, †.
 8. Kompanie.
 (La Ville aux Bois, 16. September
 Bois de Marte.)
 Herrmann, Freiberg, v.
 Denle, Dr.-Striesen, v.
 Frenzel, Einj., Dresden-A., †.
 Bögl, Dresden-A., v.
 Bormann, Niederhermsdorf, v.
 Maschinen-Gewehr-Komp.
 (Bois de Mauraïs und Corben
 20. bis 26. September 1914.)
 Schäflein, Lt., Dresden, in.
 Rudolf, Uffz., Erfurt, †.
 Krause, Dresden-A., †.
 Büttiger, Weißig, †.
 Hendel, Ofr., Dr.-Seidig, in.
 Rüsing, Ofr., Dresden-R., in.
 Clausnitzer, Riederpeiterwitz, †.
 Henkel, Wriebs, in.
 Herig, Olbernhau, in.
 Lorenz, Großschönau, in.
 Heymann, Eydt, in.
 16. Infanterie-Regiment Nr. 182
 Freiberg und Bassadenlager
 Königgrätz.
 9. Kompanie.
 (Juvincourt, 4. Oktober 1914.)
 Rohmann, Uffz., Freiberg, †.
 10. Kompanie.
 (10., 14., 17., 19. September 1914.)
 Spies, Lt. d. R., Petersburg, †.
 Schoß, Raizen, in.
 Egeland, Uffz. d. R., Oberwürs
 nig, in.
 Opig, Taubenheim, in.
 Silzer, Mühlendorf, in.
 Schmidel I., Müldenau, in.
 Bauer, Annaberg, in.
 Reichmann, Seupahn, in.
 Krause, Sebnig, in.
 Otto, Freiberg, in.
 Dengst, Halbach, in.
 Vogelsang, Borna (Chemnitz), in.
 Angermann, Uffz., Leipzig, in.
 Hofmann, Johnstädt, in.
 Scharig, Olschap, †.
 Vogler, Uffz., Reichenbach, †.
 Rausche, Willan, †.
 Maschinen-Gewehr-Komp.
 (13., 18., 19. September 1914.)
 Seidler, Rittig, in.
 Danner, Lauscha (Großenh.), in.
 Weiler, Schmidtswalde, †.

2. Jäger-Bataillon Nr. 18. Dresden.

1. Kompanie.
(Aubertine, 29. September 1914.)
- Aroel, Bernsdorf, Iu.
- Banger, Leibisch, Iu.
- Bleman, Ofr., Melken, Iu.
- Bitterlich, Ofr., Neuopppach, Iu.
- Hofmann, Taura, Iu.
- Opitz, Planig, Iu.

2. Kompanie.
(Aubertine, 28. und 29. September.)
- Hofenfranz, Hilbenau, Iu.
- Heder, Croßen, un.
- Lehmans, Ofr., Wildbruck, un.
- Höller, Ofr., Hartmannsdorf, I.
- Klaumünzer, Reinsdorf, Iu.
- Schmidt II, Eibenstock, Iu.
- Stephan, Ofr., Leipzig, Iu.
- Viertel, Oberj., Trichow, I.
- Wischer, Hermendorf (Glauchau), I.
- Albert, Reinhardtsgrimma, Iu.
- Grimm, Kleinleipisch, Iu.
- Wunderlich, Leipzig, Iu.
- Maal, Ofr., Zwidau, Iu.
- Müller II, Cunewalde, Iu.
- Philipp, Zwidau, Iu.
- Schlutte, Jöhstadt, Iu.
- Pauer, Rottenbora, Iu.
- Drescher, Steina, Iu.

3. Kompanie.
(Aubertine, 28. September 1914.)
- Gutschke, Neubaualand Schimm, Iu.

4. Kompanie.
(Aubertine, 28. und 29. September.)
- Wischer, Ofr., Böwitz, I.
- Göpelt, Kleingerbst, I.
- Kahlisch, Fürstenberg a. O., I.
- Romanus, Wiederau, I.
- Daummann, Ofr., Böhm, Iu.
- Schramm, Niederplanitz, Iu.
- Schwarzenberger, Remse, Iu.
- Ehbold, Oelsnig i. B., Iu.
- Damm, Rednitz, Iu.
- Olei, Zwidau, Iu.
- Weller, Reichnau, Iu.

Reserve-Gef.-Artillerie-Regiment Nr. 24.

5. Batterie.
(Motonvilliers, Chateau Vorcier, Lenhartre, Normée.)
- Thurin, Leibschwitz, I.
- Bergiebel, Raudorf, I.
- Ullgen, Leitzelschön, I.
- Wischer, Wildenfels, I.
- Günther, Steinmetzschau, Iu.
- Schumann, Uffz. (Kromp.), Schlesien, Iu.
- Wulfner, Artillerieabteilungen, Iu.
- Dörler, Uffz., Leipzig, Iu.
- Hofmann, Uffz., Gruna, Iu.
- Bandros, Bernsdorf, Iu.
- Große, Großkarbau, Iu.
- Kühling, Untergreißlau, Iu.
- Thomas, Uffz., Zwidau, Iu.
- Obrik, L.-Reinischköcher, Iu.
- Blod, Piaffenbora, Iu.
- Gaspauer, Ofr., Erfurt, Iu.
- Heucheler, L.-Göhlis, Iu.

6. Feldartillerie-Regiment Nr. 48. Dresden.
7. Batterie.
(La Ville aux Bois, 24. Septbr.)
- Keller, Einj., Uffz., Altenburg, Iu.
- Bagelmann, Redligen, Iu.
- Gobelt, Gehrigit, I.
- Müller, Gröbern, Iu.
- Rohed, Leuben, Iu.

8. Batterie.
(Juvincourt, 22. u. 26. Septbr.)
- Robertling, Off.-Et., Dresden, Iu.
- Jänicke, Schülberg, Iu.
- Bergmann, Oq., Simmerig, I.
- Förster, Uffz., Dresden, I.
- Groher, Uffz., Cunnersdorf, Iu.
- Müller, Ofr., Hennersdorf, Iu.
- Götz, Stollberg i. E., I.
- Baumann, Schmöla, I.
- Froma, Bölmig, I.
- Erst, Virna, Iu.
- Kesch, Burzen, I.
- Kawig, Dresden, Iu.
- Repler, Riesippe, Iu.
- Hempel, Dresden, Iu.
- Birnbaum, Schreib, un.

9. Batterie.
(Juvincourt, 26. September.)
- Geichel, Uffz., Offag, I.
- Eger, Ofr., Loschwitz, I.
- Roß, Ofr., Leubetha, Iu.
- Barth, Hohndorf, Iu.

5. Feld-Art.-Reg. Nr. 64. Pirna.

Regimentsstab.

(Lenhartre, 10. September.)

Rämpke, Eigentümlich u. Regimentschef, Röhrsdorf, I.

1. Batterie.
(Dinant, 23. August; Villers-Ca-
teranche, 25. August; De Tremblois,
30. August; Rotet, 7. September;
Lenhartre, 9. Septbr.; Juvincourt,
15., 18. und 20. Septbr.; Corbeny,
20. und 27. Septbr.; Châlonz,
28. September.)
- Quandt, Hauptm., Dresden, Iu.
- Bogel, Lt., Polenz, I.
- Zübers, Lt., Hamburg, Iu.
- Neumann, Weißa, Iu.
- Steiner, Berlin, Iu.
- Göttinger, Pirna, Iu.
- Schneider, Döbeln, Iu.
- Mager, Dresden, Iu.
- Häther, Gommis, Iu.
- Kießling, Höckstädt, Iu.
- Brandt, Ofr., Göltzschheim, Iu.
- Ufer, Ofr., Göltzschheim, Iu.

Sächsische Angelegenheiten.

Die freisinnige Forderung auf Landtagseinberufung.

Wie gestern bereits kurz gemeldet, hat der Landtagsabgeordnete Günther durch eine Eingabe an die Regierung die Einberufung des Landtags gefordert. Dabei weist er darauf hin, daß er und seine politischen Freunde eine außerordentliche Kriegstagung des Landtags schon beim Ausbruch des Krieges für eine dringende Notwendigkeit gehalten hätten. Dann wird zur Begründung der erwähnten Forderung noch folgendes angeführt:

Nicht nur die Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln für die Unterhaltung bedürftiger Gemeinden und Volksgenossen spricht dafür, sondern unter anderem auch die ungeheure wichtige Frage wegen Einführung von Höchstpreisen für Weizen und Roggen und andere unentbehrliche Lebens- und Buttermittel. Man empfandt in der Bevölkerung die enorm gestiegenen Getreidepreise nun, als eine grenzenlose Volksanschwermutterung, der sofort mit allen gesetzlichen Mitteln schnellstens ohne jeden weiteren Verzug entgegenzuwirken eine der allerdringendsten Aufgaben der königlichen Staatsregierung sei.

Die fortlaufende Zittauer Morgenzeitung, worin Günther seine Eingabe veröffentlicht, unterstellt diese durch die Bemerkungen: "Die sächsische Regierung hat nach Zeitungsmeldungen keine Neigung, den Landtag einzuberufen. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb sie nicht dem Beispiel der preußischen Regierung folgen sollte. Gerade das industrielle Sachsen wird durch die Räumungen, die der Krieg für die gewerblichen Betriebe im Gefolge hat, derart betroffen, daß eine großzügige Aktion geboten erscheint, die auf dem Wege initiativer Verfügbungen nicht durchführbar ist. Auch die rapide Steigerung der Lebensmittelpreise macht eine großzügige Organisation im Interesse der Volksnahrung dringend notwendig."

Nunmehr haben konservative, Sozialdemokraten und Fortschrittsler eine außerordentliche Kriegstagung des Landtags gefordert. Nur die nationalliberale Landtagsfraktion hat sich keiner noch schweigend verhalten; doch sind auch aus diesem Lager keine abweichenden Ansichten laut geworden. Hoffentlich sieht sich die Regierung nunmehr zu einer Änderung ihrer Haltung veranlaßt.

Ein früherer Landtagsabgeordneter gestorben.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß dort im Alter von 75 Jahren der frühere Landtagsabgeordnete Dämerich Leisnig gestorben ist. Er gehörte der konservativen Fraktion an und war einige Jahre Vertreter des 26. ländlichen Wahlkreises. Im Landtag ist er nicht besonders hervorgetreten; er war aber einer von denen, die mit Mehlert und Obig durch die und dann gingen. Der Zweiten Kammer gehörte er bis 1898 an. Sein Nachfolger wurde der ebenfalls konservative Rittergutsbesitzer Schade, der jetzt noch der Zweiten Kammer angehört.

Verbot von Dum dumgeschossen.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig erläßt nachstehende Bekanntmachung: "Verbot des Verkaufs von Nebel- oder Pistolettenmunition mit Halbmantelgeschoss. Folge: Meldung des Königlichen Garnisonkommandos Leipzig wird hiermit der Verkauf von Nebel- oder Pistolen-Patronen mit Halbmantelgeschossen, das sind solche Metallmantelgeschosse, die an der Spitze abgeschnitten oder durchbohrt, einen sichtbaren Bleifaden zeigen und bei Anwendung ähnlich dem sogenannten Dum dumgeschoss wirken, verboten. Etwaige Gußverhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. gegebenfalls mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden. Auf Personen mit reinem Kleingeschossen und Patronen für Jagdwaffen steht sich vorliegendes Verbot nicht."

Kriegsspuren einer Großstadt.

Über die Kriegsunruhen in der Stadt Leipzig teilt die dortige Volkszeitung folgendes mit: Es liegen bisher nicht weniger als 24.000 Geflüchtete zur Unterstützung vor. Ausgezählt wurden bis jetzt 2.356.500 M. Der durchschnittliche Unterstützungsbeitrag ist 45 M. Wenn auch ein Teil der Kosten durch die Staatsbeiträge gedeckt wird, so trägt die Stadt doch den Völkerverlust. Dabei muß sie große Summen für die Ar-

beitslosen und zur Armenunterstützung aufwenden, und dies bei verminderter Einnahmen! Diese Opfer sind nur ein Teil der Lasten, die der Stadt durch den Krieg aufgebürdet sind. Inwieweit die deutschen Städte in der Lage sind, diese Lasten zu tragen und während des Krieges durchzuhalten, ist eine Frage, die nicht so ohne Weiteres zu beantworten ist. Es wird dies abhängen von der Verteilung der Einnahmen, wesentlich davon abhängen, wie ihre Reservefonds und ihre Stammbewegungen beschaffen sind.

Die wirtschaftliche Lage im Vogtland.

Während etwas folgende Berichte aus zwei vogtländischen Städten, die wie im Sächsischen Volksblatt finden. Aus Auerbach wird darin berichtet: Nach den lärmenden Anträgen der ersten Wochen, die der Kriegserklärung folgten waren, war, wie anderthalb Monate später und im Kreis, alles gewöhnliches Leben fast zum Stillstand gekommen. Neuordnung oder fängt der Geschäftsgang an, um wieder etwas zu neuem und zu deinem. Man sieht Verkäufer in die Zukunft und findet sich allmählich wieder, nachdem eine Zeitlang ein schwerer Druck auf Handel, Industrie und Gewerbe sich niedergeschlagen hatte. Arbeitslose, meist den Kreisen der schon längere Zeit danebenlebenden Städte entstammend, sind neuordnung mehrfach nach Dippoldiswalde abgereist, wo dort unter sehr unheimlichen Bedingungen der Erwerb und dergleichen Verbindung zu finden. Die Arbeitslosigkeit hat ungemein auf die Bevölkerung gelastet. Nach Bönen und Dippoldiswalde sind die Städte und sonstigen Bergarbeiter gewandert; sie betrachten dort die schweren und für sie ungewohnten Erbahrungen, damit sie und die ihnen notdürftig vor Hunger geschützt sind. — Ein Bericht aus Reichenbach besagt: Über die Lage des Arbeitsmarktes wird geschrieben: Ein großer Teil unserer Spinnerinnen und Webereien ist mit der Lieferung von Wollstoffen für Heeresbedarfslinie beschäftigt, und dieser Teil des Betriebes arbeitet ohne regelmäßige Arbeitszeit. Anders sind die Verhältnisse in den Fabrikbetrieben, die Waren herstellen, die nicht für die Armee bestimmt sind. In diesen wird schon seit Wochen mit verstärkter Arbeitszeit gearbeitet, und es handelt sich in Bergischen Höfen nur um Ausführung von Aufträgen, die schon vor der Kriegserklärung eingegangen waren, denn neue Aufträge laufen nur spärlich ein. Da die Einsätze rauh, können für die Technikindustrie &c. die Rohstoffe noch vielfachere Ergebnisse werden. In den Fabriken wird schon längere Zeit nur drei bis vier Tage im Woche gearbeitet.

Freiberg. Der Oberlandesstromverband Freiberg hat von dem Reingewinne des Betriebsjahrs 1913/14 den Betrag von 15.000 M. an die Bezirkshaushalte für Kriegshilfe in den Amtshauptmannschaften Freiberg, Dippoldiswalde und Flöha überwiesen.

Plauen. Die Abhaltung von Tanzvergnügen hat den Rat zu Plauen i. B. in seiner letzten Sitzung wiederum beschlossen. Obwohl wiederholt davor hingewiesen worden ist, daß Tanzvergnügungen jeder Art mit dem Ernst und der Schwere der jetzigen Zeit unvereinbar sind, hatten einige Saalwirte am Sonntag den 27. September trotzdem öffentlichen Tanz abgehalten. Daranbei hat die Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der Amtshauptmannschaft die Tanzverbot angeordnet, daß alle öffentlichen und nichtöffentlichen Tanzvergnügungen bis auf weiteres verboten sind.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Sonnabend brach in der Gospalberei in Löbau Feuer aus. Der Brand entstand im Trockenraum, der ebenso wie der darunterliegenden Maschinenraum und der Anfeuer- und Speiseraum der Arbeiter völlig ausbrannte. Die 15jährige Tochter der Krankenpflegerin Ostermann, die sich an den Räumungsarbeiten beteiligte, wurde von einer umstürzenden Feuerwehrleiter am Kopf schwer verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Zustand des Mädchens ist ernst. — Bei der Inbetriebsetzung einer neuen Gedenkungsmaschine der Gaskanzlei II in Plauen wurden am Montag durch austromendes Gas sechs Arbeiter bestimmt. Einem von ihnen gelang es, ins Freie zu fliehen. Er erhielt Verbrennungen, die Bewußtlosen zu zwingen, so daß bei seinem mehr Lebensgefahr besteht. — Ein aus Mittweida stammender Fahrrader, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, fuhr in Freiberg in schnellem Tempo die Dresdner Straße hinunter, rampte gegen die Mauer der Mühlenbrücke und stürzte darüber hinweg. Er konnte sich noch mit beiden Händen am vorspringenden Mauerwerk festhalten, sonst wäre er in die Tiefe gestürzt. Ein Mann, der zufällig hinzusam kam, konnte ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien. — Auf einen Sieger geschissen wurde von Mannschaften des Bahnhofs-Befehlshabers in Mittweida. Der Sieger fuhr in geringer Höhe, aber mit großer Schwunglichkeit dahin. Die Mannschaften haben auf das Blitzen nun kaum ab, ohne dem Apparat anziehend Schaden zuzufügen. Ein Kennzeichen, daß es sich um ein deutsches Blitzen handelt, haben die Leute nicht wahrgenommen. Der Sieger, es war ein Deutscher, landete kurz darauf auf Littendorfer Seite und fuhr dann in der Richtung gegen Burgstädt weiter. Wie

hierzu noch gemeldet wird, war der Doppeldecker vom zwei Flugdämmen besetzt, die in Johannisthal bei Berlin aufgestiegen waren. — Auf der Eisenbahnbrücke, die über die Karl-Heine-Straße in Leipzig führt, verunglückte in der Nacht zum Montag ein Schirmmeister des Preußischen Staatsbahnhofes Plagwitz-Lindenau. Der Schirmmeister wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er am Montag morgen gestorben ist.

Stadt-Chronik.

Der Konsumverein Vormärz

hat seinen 52 Seiten starken Geschäftsbericht 1913/14 herausgegeben. Er hinterläßt noch mehr wie alle bisherigen Jahresberichte den Gesamteindruck: die große grohe Konsumgenossenschaft ist von einer unerschütterlichen Solidität. Das letzte Geschäftsjahr brachte als wichtigste Ereignis des Vereins die Einverleibung der Konsumvereine Niederseiditz und Schmöckwitz. Hauptähnlich infolgedessen vermehrte sich die Zahl der Verkaufsstellen von 117 auf 133; neu eröffnet wurden 2. Der Wareneinnahme stieg um 2.051.754 auf 25.465.084 Mark. Unter Ausscheidung von Schmöckwitz und Niederseiditz beträgt der Mehrumsatz 290.264 M. Dabei ist aber zu beachten, daß verschiedene Waren mit großem Umsatz, wie Brot, Kaffee usw., wesentlich billiger abgegeben werden konnten als im Vorjahr. Die Zahl der Mitglieder stieg um 829 auf 65.879; von dem Mehr entfallen rund 4000 auf die beiden einverleibten Vereine. Von dem Umsatz entfällt auf Fastwaren der Betrag von 4.118.777 M., die in den beiden Bäckereien an der Rosenstraße und in Petrichau hergestellt wurden. Außerdem wurden noch 222.000 Steuerstellen gebunden, deren Geldwert nicht mit in dem Umsatzziffer enthalten ist. Schuhwaren wurden für rund 800.000 Stück für 229.000 M. abgegeben.

Sehr stark hat der Verein auch am inneren Ausbau und an Erweiterungen gearbeitet. Der im Frühjahr 1913 begonnene Erweiterungsbau an der Rosenstraße wurde vollendet, die Gesamtkosten mit Einrichtung betrugen 776.811 M. Das Manufakturwarengeschäft und Lager an der Rosenthalstraße mußte sehr vergrößert und somit zugleich auch wesentlich verbreitert werden. Die Kosten dieses Umbaus betrugen 211.646 M. Damit wurde den Mitgliedern ein modernes und großstädtisches Geschäftshaus ersten Ranges geschaffen. Über die Güte und Preise der Waren herrscht nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Der Umsatz in diesem Geschäft betrug 1.416.442 M. Die Verkaufsstellen renden aber für das Dreifache aus, sind also weitanschaulich für die Zukunft berechnet. Durch die Großraumgesellschaft bezog der Verein für 6.744.147 M. Waren, u. a. von der Produktionsgenossenschaft der Schneider für 101.710 M.; außerdem wurden noch von sieben anderen Produktionsgenossenschaften Waren bezogen. — Ein interessantes aber nicht auffallendes, vielmehr von allen deutschen Konsumvereinen gewohntes Bild zeigt die Berufsstatistik der Mitglieder:

	Männl.	Weibl.	Gesamt
Selbständige Gewerbetreibende (Fabrikanten, Handwerker, Händler) . . .	1.799	540	2.339
Selbständige Landwirte	221	104	325
Angestellte der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte	500	58	557
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben	189	117	306
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben	36.918	2.876	39.294
Ehemänner gewerblicher Arbeiter	—	17.816	17.816
Witwen	—	4.446	4.446
Personen ohne bestimmten Beruf (Privaterz, Rentner usw.)	896	890	1.786
Insgesamt	40.032	25.947	65.879

Solche Zahlen zeigen immer wieder, daß die Konsumvereine in der Kaufmacht Organisationen der wirtschaftlich schwächeren sind, und deshalb eigentlich die Anerkennung der ganzen Gesellschaft verdienten. Wie üblich, enthält der Bericht auch diesmal bis in einzelne Angaben über die Wohn- und Arbeitsverhältnisse des Personals der Genossenschaft. Nicht weniger wie 52 Seiten nimmt die Darstellung dieser Verhältnisse ein.

Selbständige Gewerbetreibende (Fabrikanten, Handwerker, Händler) 1.799 540 2.339
Selbständige Landwirte 221 104 325
Angestellte der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte 500 58 557
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben 189 117 306
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben 36.918 2.876 39.294
Ehemänner gewerblicher Arbeiter — 17.816 17.816
Witwen — 4.446 4.446
Personen ohne bestimmten Beruf (Privaterz, Rentner usw.) 896 890 1.786
Insgesamt 40.032 25.947 65.879

Solche Zahlen zeigen immer wieder, daß die Konsumvereine in der Kaufmacht Organisationen der wirtschaftlich schwächeren sind, und deshalb eigentlich die Anerkennung der ganzen Gesellschaft verdienten. Wie üblich, enthält der Bericht auch diesmal bis in einzelne Angaben über die Wohn- und Arbeitsverhältnisse des Personals der Genossenschaft. Nicht weniger wie 52 Seiten nimmt die Darstellung dieser Verhältnisse ein.

Der zweite Weltkrieg. — Der Reimertrag des Vortrags von Paul Biedermann über den Krieg des General-Feldmarschalls Möller an seine Braut und Frau am 1. November im Künstlerhaus ist für die Dresdner Kriegsorganisation und für notleidende Künstler bestimmt. — Helene Schünz veranstaltet am 9. November im Palmengarten einen Liederabend. — Dr. Ludwig Wüllner wird am 14. November im Palmenhaus einen patriotischen Vortragsabend (Lieder und Recitationen) geben. — Frau Elena Gerhardt veranstaltet am 16. November im Vereinshaus einen Liederabend, dessen Reimertrag zur Hülfe für die Kriegsorganisation bestimmt ist. — Konzert für alte Verwandlungen bei Dr. Ries, Seestraße 2, und Ad. Bauer (f. Plömer), Hauptstraße 2. — Note-Kreuz-Konzerte für die Verwundeten. Da das erste Konzert großen Erfolg fand, werden bis auf weiteres jeden Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Saale der Neustädter Loge den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt. — Solche Konzerte sind in den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt. — Solche Konzerte sind in den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt.

Der zweite Weltkrieg. — Der Reimertrag des Vortrags von Paul Biedermann über den Krieg des General-Feldmarschalls Möller an seine Braut und Frau am 1. November im Künstlerhaus ist für die Dresdner Kriegsorganisation und für notleidende Künstler bestimmt. — Helene Schünz veranstaltet am 9. November im Palmengarten einen Liederabend. — Dr. Ludwig Wüllner wird am 14. November im Palmenhaus einen patriotischen Vortragsabend (Lieder und Recitationen) geben. — Frau Elena Gerhardt veranstaltet am 16. November im Vereinshaus einen Liederabend, dessen Reimertrag zur Hülfe für die Kriegsorganisation bestimmt ist. — Konzert für alte Verwandlungen bei Dr. Ries, Seestraße 2, und Ad. Bauer (f. Plömer), Hauptstraße 2.

Note-Kreuz-Konzerte für die Verwundeten. Da das erste Konzert großen Erfolg fand, werden bis auf weiteres jeden

Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Saale der Neustädter Loge den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt. — Solche Konzerte sind in den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt.

Kleine Mitteilungen. — Das Leipziger Schauspielhaus eröffnet unter Direktor Biedermann die Spielzeit am 22. Oktober: Königlich Schauspielhaus: Dienstag, 8 Uhr. Alberthöfe: Dienstag, 8½ Uhr. Residenztheater: Die Fledermaus, 8 Uhr. Volksschule: Dienstag, 8½ Uhr.

Alberttheater. Das Spielplan erscheint als nächstes Ende Oktober „Der Kaiserjäger“, eine Komödie von Hans Brenner und Hans Ostwald.

Mitteilungen der Konzertleitung f. Ries. Morgen Donnerstag abends 7½ Uhr findet im Palmenhaus das Konzert mit Helga Petri (Sopran) und Egon Petri (Klarinett) zum Besten der Kriegsorganisation statt. Außer den unnumierten Plätzen zu 60 Pf. werden auch nummerierte zu 1.85 M. zu kaufen sein. Die Aufführung haben übernommen der Dresdner Lehrer-Georgsverein (Prof. Brandes), der Königl. Konzertmeister Bärwald, Hochschulstudenten Becker und Karl Preysch. Der erste Konzertabend brachte über 800 M. Reingewinn.

Kleine Mitteilungen. — Das Leipziger Schauspielhaus eröffnet unter Direktor Biedermann die Spielzeit am 22. Oktober: Königlich Schauspielhaus: Dienstag, 8 Uhr. Alberthöfe: Dienstag, 8½ Uhr. Residenztheater: Die Fledermaus, 8 Uhr. Volksschule: Dienstag, 8½ Uhr.

Reinertrag des Vortrags von Paul Biedermann über den Krieg des General-Feldmarschalls Möller an seine Braut und Frau am 1. November im Künstlerhaus ist für die Dresdner Kriegsorganisation und für notleidende Künstler bestimmt. — Helene Schünz veranstaltet am 9. November im Palmengarten einen Liederabend. — Dr. Ludwig Wüllner wird am 14. November im Palmenhaus einen patriotischen Vortragsabend (Lieder und Recitationen) geben. — Frau Elena Gerhardt veranstaltet am 16. November im Vereinshaus einen Liederabend, dessen Reimertrag zur Hülfe für die Kriegsorganisation bestimmt ist. — Konzert für alte Verwandlungen bei Dr. Ries, Seestraße 2, und Ad. Bauer (f. Plömer), Hauptstraße 2.

Note-Kreuz-Konzerte für die Verwundeten. Da das erste Konzert großen Erfolg fand, werden bis auf weiteres jeden

Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, im Saale der Neustädter Loge den Chören der Männer und Frauen sowie den jungen Soldaten und verwundeten Kämpfern vorgeführt.

Kleine Mitteilungen. — Das Leipziger Schauspielhaus eröffnet unter Direktor Biedermann die Spielzeit am 22. Oktober: Königlich Schauspielhaus: Dienstag, 8 Uhr. Alberthöfe: Dienstag, 8½ Uhr. Residenztheater: Die Fledermaus, 8 Uhr. Volksschule: Dienstag, 8½ Uhr.

Reinertrag des Vortrags von Paul Biedermann über den Krieg des General-Feldmarschalls Möller an seine Braut und Frau am 1. November im Künstlerhaus ist für die Dresdner

die jedem Privatunternehmer gleichartiger Betriebe als Rüste empfohlen werden könnten, denn sie sind wirklich "vorbildlich". Die Zahl der Angestellten ist infolge der erwähnten Erweiterungen von 1100 auf 1220 gestiegen. Die größte Gruppe sind die Verkäuferinnen, deren 737 beschäftigt werden, dann folgen die Lagerhalter mit 135 usw.

Dass eine so große Genossenschaft auch nützlichen Gewinn absetzt haben muss, ist selbstverständlich. Es besteht aus 32 Häusern, in denen sich außer Produktions- und Geschäftsräumen auch 246 Wohnungen befinden. Der Verein hat also schon jetzt, ohne das besonders zu betonen, einen Anfang zur Wohnungsgenossenschaft. Der Buchwert des Grundbesitzes beträgt 5.632.250 M., der wirkliche realisierbare Wert dürfte erheblich höher sein. — Die bisher angekündigten Reserven in den verhüllten Fonds sind sehr stark und bilden mit einer guten Grundlage der finanziellen Sicherheit. Dem Verlorfonds, aus dem in den Aufstand tretende Angestellte oder im Todesfall deren Hinterbliebenen unterstellt werden, führt man regelmäßig 15.000 M. pro Jahr zu, bis die Kapitalzinsen die Ausgaben decken werden, die sich im letzten Jahre auf 5.534 M. beliefen. Für Unterstützung in Notfällen wurden an Mitglieder 25.847 M. ausgezahlt. Diese Unterstützung wird ebenfalls ohne jede besondere Gegenleistung gewährt. — Die Ausgabe für Gewerbetreibende und Löhne, der größte Posten der Geschäftsaufwendungen, betrug — ohne die Bücherolöne — 1.078.747 M. Von An Staat und Gemeindeleuten müssten insgesamt rund 190.000 M. gezahlt werden. Unter den Gemeindeleuten befinden sich leider auch noch beinahe 1.300 M. Unzufrieden, die in Döbendorf, Radeburg und Niederschönau noch gezahlt werden müssen. Über die große Ungerechtigkeit dieser Sonderarten befanden sich die armen Konsumvereine gegenüber in keinem Worte mehr zu verlieren. Der Bericht stellt fest, dass die Umverteilung in Radeburg auf 14,7, in Niederschönau 26,2 und in Döbendorf 27,8 Prozent des auf diese drei entfallenden Einkommens, das heißt der Rückgriff auf die Mitglieder, beträgt! Man muss sich wirklich wundern, dass die fraglichen Gemeinden noch immer an dieser Steuer festhalten; in Niederschönau und Döbendorf werden sogar noch 2 Prozent erhoben, der höchst zulässige Sozialaufwand gegenwärtig Zeit, wo die soziale Wirksamkeit der Konsumvereine nicht denn je beobachtet und auch von den Behörden anerkannt wird, wäre wohl der geeignete Zeitpunkt für die völlige Befreiung dieses Steuernachrichts.

Der Bericht spricht der Wirtschaftsbedeutung erzielt die Summe von 2.492.138 M., davon 2.181.300 M. an die Mitglieder zurück, erzielt werden sollen. Die allermeisten werden die "Zuwände" in dieser schweren Zeit nötiger denn je gebraucht; der Konsumverein wird sich ihnen auch in dieser Hinsicht als eine idyllische Einrichtung erweisen. — Zum Schluss sei noch bemerkt, dass am Jahresende (30. Juni) 5.012.923 M. in die Sparkasse eingezahlt waren. Auch das beweist die große Vertrauenswürdigkeit der Genossenschaft, die eine der größten ihrer Art in Deutschland ist.

Zur Beachtung für Eisenbahnreisende.

Die Staatsbahnverwaltung lädt durch die Preise folgende Wahrung ergeben: Die außergewöhnlichen Verhältnisse der Kriegszeit haben bei vielen Reisenden die irdtümliche Anstrengung erlassen lassen, als ob im Eisenbahnverkehr die im Frieden bestehende Ordnung nicht mehr mit gleicher Genauigkeit wie sonst durchgeführt zu werden brauche. Insbesondere glauben zahlreiche Reisende in der Benutzung der Wagenklassen sowie in der Wissbegleitung von Reisegepäck kaum noch an Beschränkungen gebunden zu sein, und erschweren dadurch dem Eisenbahnverkehr die Durchführung ihrer Obliegenheiten häufig in erheblichem Maße. Demgegenüber muss nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Reisenden nur die ihrer Fahrkarte entsprechenden Wagenklassen und für ihr Gepäck nur den über und unter dem Sitzplatz zur Verfügung stehenden Raum benutzen dürfen. Die Bahnbediensteten sind angewiesen worden, gegen Zuwidderhandlungen einzuhören. Jeder Reisende sollte bedenken, dass ein Bericht gegen die Ordnungsvorrichtungen eine Verantstellung

der übrigen Reisenden darstellt und den Eisenbahnbetriebsteilen in den Gütern und auf den Bahnhöfen ihre jetzt besonders schwierige Aufgabe unmöglich erhebt, abgesehen davon, dass der Reisende sich selbst ernstlich Unannehmlichkeiten, und zwar auch Ordnungsstrafen aussetzt. Selbstverständlich wird den Verwundeten auch bei der Beförderung auf der Eisenbahn möglichst Rücksicht und besondere Fürsorge entgegengebracht, die in besonderen Fällen auch die Unterbringung in einer höheren Wagenklasse erforderlich machen können. Diese Rücksichten möchten nicht aus, dass auch die Verwundeten bei ihren Reisen an die im Eisenbahnverkehr bestehende Ordnung gebunden sind.

Steuerdeklaration. In diesen Tagen werden die Aufforderungen zu den Einkommensdeclarations von der Steuerbehörde versandt. Wer trotz dieser Aufforderung nicht deklariert oder die Declaration verhält einreicht, verliert das Reklamationsrecht für das Jahr 1913. Die Declarationen können in den Geschäftsstellen des Steueramts (Serrstraße 46, Hintergebäude, 2. Obergeschoss, Zimmer 25, Eliasplatz 5, 1. Obergeschoss, Bürgerstraße 63, 1. Obergeschoss, und Tharandter Straße 1, Erdgeschoss) nur während der Geschäftsstunden von 8½ bis 1 und 3½ bis 7 Uhr Sonnabends nur von 8½ bis 3 Uhr abgegeben werden. Wer die Declaration im einfachen Briefe der Post zur Beförderung übermittelt oder nicht an den oben bezeichneten Geschäftsstellen abgibt, tut dies auf eigene Gefahr. Eine Declaration, die vor dem Ablauf der Reklamationsfrist zur Post gegeben wird, aber erst nach deren Ablauf bei dem Stadtsteueramt eingeht, gilt als verjährt.

In Sorge um den Gatten. In nicht geringe Aufregung wurden die Anlässe eines Abteils des Montag mittag von Dresden nach Niederschönau fahrenden Zuges verfest. Eine junge Frau aus Niederschönau öffnete während der Fahrt plötzlich die Tür und verlor sich unter die Räder des Zuges zu werfen. Zwei im Abteil anwesende Soldaten rissen die Frau im letzten Augenblick zurück. Die Frau, deren Mann im Felde steht und als vermisst gemeldet wurde, dirte die Tat in Aufregung über diese Nachricht begangen haben.

Musterung des österreichischen Landsturms. Die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen, im Konsulatsbezirk Dresden Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen wohlaufenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich von 21. bis 24. Oktober mündlich oder schriftlich bei dem Konsulanten König-Johann-Straße Nr. 3 für die Musterung zum Landsturm unter einer Angabe ihrer Nationalität (Geburtsjahr, Heimatländer und Aufenthaltsort) anzumelden.

Liebesgaben-Autos in Freidehand. Zwei Automobile, der Benzowagen des Geh. Kommerzienrats Arnold (Führer Alfred Raumann) und der Benzowagen des Herrn Ulrich v. Dentz aus Zschendorf bei Böhlitz (Führer Herz. Henschel und Joh. Wipfli), hatten dieser Tage Liebesgaben von der letzten Gasstation in einem Dorf bei Novice gebracht, um dieselben an unsere Truppen zu verteilen, die dort untergebracht waren. Möglich wurde das Dorf von überlegenen russischen Streitkräften angegriffen, so dass sich unsere Truppen zurückziehen mussten. Die schlechten Wege verhinderten ein reiches Abbringen der Automobile. Man musste sie im Stück lossen.

Nebenbeschäftigung der Postbeamten. Wie mitgeteilt wird, hat das Reichspostamt den ihm unterstellten Beamten während der Kriegszeit das Musizieren in Rücksicht auf die Berufsmusiker unterzogen.

Künstlerkonzerte für verwundete Krieger.

Donnerstag nachmittag von 3½ Uhr an findet im Gesellschaftssaal der Post zu den Ebenen Säulen in Dresden-Neustadt, Bautzner Straße 19, das nächste Künstlerkonzert für die verwundeten und genesenden Krieger statt. Bis auf weiteres werden dort jeden Donnerstag solche Konzerte geboten. Sie sind nicht öffentlich und für die verwundeten und erkrankten Krieger bestimmt. Das dienstfreie Verwaltungspersonal der Postkette sowie die Schwestern, Pfleger und Pflegerinnen haben ebenfalls Zutritt.

Wie es in Antwerpen aus sieht.

Antwerpen, 11. Oktober.

Als wir nach dem unvergleichlichen nächtlichen Einzug in Antwerpen mit etwas Mühe ein Hotel ergattert hatten (es war jenes Hotel Weder, dessen deutscher Besitzer im Anfang des Krieges so oft verhaftet wurde), ließ es uns trotz der späten Stunde keine Ruhe. Wir machten uns zu einem langen Spaziergang auf.

Zimmer noch strömten deutsche Soldaten die breiten Boulevards entlang. Je näher wir dem alten Stadtkern an der Kathedrale kamen, desto heller wurde ein roter Feuerschein, den wir schon von weitem beobachtet hatten. Durch halbdunkle, enge Gassen orangen wie endlich bis zum Groenplaats vor. Hier standen ein paar große Häuser in hellen Flammen, während die ganze Häuserzeile einer Nebenstraße schon niedergebrannt war. Das Brandzeichenbild von Rubens, das die Mitte dieses Platzes ziert, war vom Feuerschein blutrot überlossen.

Das Feuer konnte nur schwer gelöscht werden, denn es fehlte an Wasser und Wasserhahn. Wassermangel ist Antwerpens größte Katastrophe heute. Wassermangel ist auch ein Grund zur Übelgrube der Festung gewesen. Nachdem deutsche und belgische Granaten im Kampf um den Brüsseler Platz dort befindliche Wasserwerk der Stadt zerstört oder, richtiger, empfindlich geschädigt hatten, war Antwerpen auf seine Pumpen und Brunnen angewiesen — ein ganz unzulässiger Zustand. Jetzt möchte, um die verschiedenen noch wirkenden Brände zu löschen, die Feuerwehr aus der Schelde Wasser pumpen.

Der Groenplaats war trotz des malerischen Feuerzaubers fast leer von Menschen. Nur ein paar Antwerpener Polizisten standen herum. Von der Leidglücklichkeit und leicht erregbaren Phantasie der Antwerpener, die darin den Brüsselern nichts nachsehen, zeugt folgendes. Wir redeten mit einem Schuhmacher über die Schäden der Belagerung. Als wir uns entfernt hatten, kommt er plötzlich nachgeschlichen, grinst mich am Kremel und fragt leise: „Wahrheit, ist es wahr, dass alle Antwerpener Polizisten höchstens standrechtlich erschossen werden?“

Durch enge, dunkle Gassen hüpften wir weiter. Nach an Gas und elektrische Kraft scheint es noch zu fehlen. Dafür scheinen Hunde und Katzen das Reglement zu führen. Jeden Augenblick heult oder bellt oder miaut irgend etwas Schwanzes auf uns zu oder an uns vorbei. Möglich stehen wir vor der Kathedrale.

Die Nacht ist ziemlich trüb. Dennoch können wir an den schlanken, riesenhohen Leibes des Turmes emporsehen. Oben an der

Spirale des Turmes steht etwas Weißes. Ist es das Zeichen der Übergabe oder ist es schon die Flagge des Siegers. Trotzdem es spät am Abend war, stand eine Menge von Soldaten vor der Kathedrale und sie bewunderten — manche noch schwatz vom Pulverbampf — die größte und schönste gotische Kirche, die Belgien und Holland aufzuweisen haben.

Von der Kathedrale bis zum Groen Markt waren nur ein paar Schritte. Der Groen Markt bot einen ungemein malerischen Anblick. Hier stehen die ältesten Häuser von Antwerpen — links und rechts um den Renaissancebau des Rathauses. Mitte von dem Marktplatz steht der berühmte Brabo-Brunnen: Held Brabo schleudert die dem Riesen Antigonos abgehauene Hand in die Schelde (nach der Sage kommt der Name Antwerpen von Handwerken). Deutlich aber vollmutter alles von Trümmern. Im Scheine von Böhlitz, Automaten und ein paar trüben Pendelabern sahen wir Infanterie und Marine, Maschinengewehre und Feldgeschütze. Das Rathaus selber war erleuchtet. Hier standen auch schon Männer und Frauen der Bevölkerung. Wir sprachen mit einem Unteroffizier der Marine. Er war Kapitän eines Hamburger Rüders-Dampfers, der aufgrund seines Dienstes im Antwerpener Hafen gelegen hatte, als der Krieg ausbrach. Er hatte sein Schiff schamlos verlassen müssen und wurde eingezogen. Jetzt war er wieder hier. Er war schon am Nachmittage draußen in den Docks gewesen und hatte seinen Dampfer wohlauf gefunden. Die Sensationsgeschichten über 32 in die Luft gesprengte deutsche Schiffe waren einmal wieder Gute gewesen. Nur so viel konnte er bezeugen: die Belgier oder Engländer hatten durch kleine Dynamitsprengungen Teile der Maschinen seines Schiffes zu zerstören versucht.

Vom Groen Markt drängten wir durch weitere Seitengassen bis an die Schelde vor. Aber es lag alles leer. Weder das große Bitter, das den Freihafen vor der Stadt trennt, noch der Ausgang zu der Promenade, die sich hier über die Bächer der Zollschuppen hinzog, waren offen. Wir lehnten uns Hotel zurück. Noch lachte hier und da der Feuerschein. Aber die Schelde bot jetzt kein Wasser mehr, und auf dem Groenplaats war man das Branden schon hergeworden. Als wir auf den Boulevard gelangten, sahen noch immer Soldaten eins uns aus. Wir stiegen die Treppe im Hotel empor und hörten aus einem Saal unter einer kurze Melodie, ein kurzes Kurz und ein langes Glöckelingen: dort feierten die Sieger.

Au nächstes Morgen, es war Sonntag, sahen wir die Stadt, wie sie wirklich aussieht. Deutsche Regimentsmäuse hast uns geweckt. Wie wir ein Boot zum ersten Schließfest suchten (denn hier im Hotel gibt es gar nichts), merkten wir, dass wir wirklich in einer eroberten Festung waren. Fast alle Pforten waren geschlossen, die schliefen waren,

Aus der Umgebung.

Potschappel. (4. Bezirk.) Den Genossinnen zur Kenntnis, dass der Handarbeitsabend morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Vorterraum der Bibliothek stattfindet.

Niederhermsdorf. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in Zahns Wirtschaft öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Wichtige Tagesordnung. Die Parteigenossen werden erwartet zahlreich zu erscheinen.

Radebeul. In der im letzten Gemeinderatssitzung erschienenen Ausführung des Herrn Gemeindeschefes Werner; die im Radebeul gewünschte Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern sei nicht niedriger wie in Dresden, hatten wir bemerkt, dass das ein Irrtum des Vorstandes ist, der 1. Bezirk aber nur 10 Prozent Zuschlag zur Reichsunterstützung gewährt. Herr Werner schreibt uns nun heute, dass der Irrtum auf unserer Seite sei, indem in Radebeul 6 M. aus Sonnungsmittern gegeben und in besonderen Fällen noch darüber hinausgegangen würde. Demgegenüber ist festzustellen, dass diese Einrichtungen auch in Dresden bestehen. So wird im Bedürftigkeitsfalle ein besonderer Beitrag zur Kriegsbeitrag hinzu gewährt. Der gegenüber dem Bezirk Dresden-Neustadt doppelt so hohe Zuschlag zur Reichsunterstützung ist also eine Mehrbelastung der Stadt Dresden. Es bleibt demnach dabei: here Gemeindeschef Werner war im Irrtum mit seinem Vergleich mit Dresden.

Gerichtszeitung.

Vorbericht.

Ein Beutezug.

Der Haushalter August Gödel aus Zülpich kriegt am 8. August in ein Bistro in Borsdorf ein, wo er 40 M. Bargeld stahl, die er aus einem unverdorbenen Etui entnahm. Den nächsten Einbruch verübte er in das Restaurant zum Auer bei Moritzburg. Es war in der Nacht zum 11. August; hier stahlen ihm nur 80 Pf. und einige Pakete Zigaretten in die Hände. In der Nacht zum 26. August stahlte er einen Gasthof in Dippelsdorf einen Beutezug ab. Aus der Vaterwohnung, in die er durch Einbrüche einer Fensterseite gelangte, entwendete er eine Uhr mit Ketten, 44 M. wert, und 10 M. Bargeld. Dann begab er sich in die erste Etage und stahl 27 M. Bares Geld und fünf Zigaretten. Die nächste nächtliche Exkursion galt am 31. August dem Gasthof zu Reichendorf. Als Beute stahlen ihm 6,50 M. Bargeld und 40 Pakete Zigaretten in die Hände. Seine letzte Tat war ein Einbruch bei einem Fleischermeister in der Schmiedgasse, hier in der Stadt zum 3. September. Er stahl von dem Schläflein des Meisters aus den auf einem Stuhl neben dem Bett liegenden Hosens die Schlüssel entnommen, als der Besitzer erwachte. G. stürzte schreiend wieder zum Fenster hinaus. Am 1. September stahlte G. hier den Haushalter Schmidle kennen gelernt. Sch. ließ sich von G. stehlen, trotzdem er wusste, dass das Geld durch starke Handlungen in dessen Besitz gekommen. Beide verständigten auch die in Tippelsdorf von G. gestohlene Uhr. Den Haushalter ließ sich von G. schenken. Dasselbe war Sch. wegen Deliktes angeklagt. Das Gericht verurteilte G. zu einem Jahr sechs Monaten und Sch. zu drei Wochen Gefängnis.

Victoria-Salon, Walzenhausstraße 26.
Preis, gesp. v. R. Hock; Direktor M. Boné u. Fr. Bendt-Hilpert in „Kurzfrist“ u. „Picardie“; Mimiker Herkel; Max L. u. Hartenstein in „Der heilige Krieg“.

Anfang 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Theater-Tunnel: Weber-Sänger. Anfang 4,8 Uhr; Sonntags 4,5 Uhr.

Teleph. 14.830 [A89] Linien 5.7
Tymians halia Theater!
Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstellung.
Sonntags 11 Uhr Fidelei Frühstückspause 15, 25 u. 50 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind 50 Pf. Sonntags 10 Uhr. Sonntags nachm. gültig.
Vorstellungswochenende wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

mit Holz vernagelt. Und wie die Lokale, so auch die Löden. Und trotz des warten Sonntagsabmittags waren auf dem Boulevard zwischen dem Hotel Weder und dem Zentralbahnhof, sonst der Mittelpunkt des täglichen Antwerpener Sonntagsverkehrs, kaum 50 Menschen zu sehen. Endlich fanden wir in einer kleinen Rondbiere Aufnahme.

Von den 400.000 Einwohnern Antwerpens war im Augenblick der Eröffnung kaum ein Gehöft noch in der Stadt. Alles andere war in der Richtung auf Holland geflohen. Die Bäckerei während der Beschiebung waren schrecklich. Die großen Straßen waren abgesperrt. Das Volk wusste von nichts — auch von Engländern und von den Anwohnern des englischen Marinemühlens hat kein Antwerpener Bürger etwas zu sehen bekommen. Schließlich — so erklärte mir ein belgischer Beamter, den wir am Koffeestrich trafen — war die Säumung und Egregie unter dem eindringenden Granaten so groß, dass völlige Gleichgültigkeit eintrat: „Macht mit uns, macht mit Antwerpen was ihr wollt — nur Ruhe, eine Ruhe, eine Stunde Ruhe.“

Es gibt Familien in Antwerpen, die die ganzen zehn Tage der Belagerung nicht aus ihrem Keller herauskommen sind. Wir haben Keller gesehen, die wie Wohnzimmer eingerichtet waren. Die Kellerentfernung, bislang die Eisensozietät, die die Kellerentfernung gegen die Straße schützen, sind noch jetzt mit Säcken bedekt. Weder stehen wir auf diese Höhe, teilweise doppelt und dreifach überliegend. Sodass wir die innere Stadt und den Norden bis jetzt bestätigt haben, ist von der eigentlichen Beschiebung nur die und da etwas zu hören. Sehr schlimm aber soll es in der Vorstadt Perchem sein, die — in die Richtung Mecheln liegt — schnellzeitig und allein unter der Beschiebung gelitten hat. Merkwürdigweise hat eine kleine Granate den hinteren Anbau der Kathedrale getroffen, aber nur eine Mauer durchschlagen. Das Loch ist so unbedeutend, dass es oft bei näherer Betrachtung fehlt.

Auf der Kathedrale steht oben — 123 Meter hoch — die deutsche Flagge. Auch von dem Abhang, der die große Uhr trägt, hängen ein paar schwarz-weiß-rote Banner herab. Über sonst kann sich (bis heute wenigstens) das schwarz-weiß-rote Flaggenmeer bei Stadt mit demjenigen in den Gärten des Kreuzberges nicht messen — was die Säumung und Egregie unter dem eindringenden Granaten so groß, dass völlige Gleichgültigkeit eintrat: „Macht mit uns, macht mit Antwerpen was ihr wollt — nur Ruhe, eine Ruhe, eine Stunde Ruhe.“

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, sahen wir die Stadt, wie sie wirklich aussieht. Deutsche Regimentsmäuse hast uns geweckt. Wie wir ein Boot zum ersten Schließfest suchten (denn hier im Hotel gibt es gar nichts), merkten wir, dass wir wirklich in einer eroberten Festung waren. Fast alle Pforten waren geschlossen, die schliefen waren,